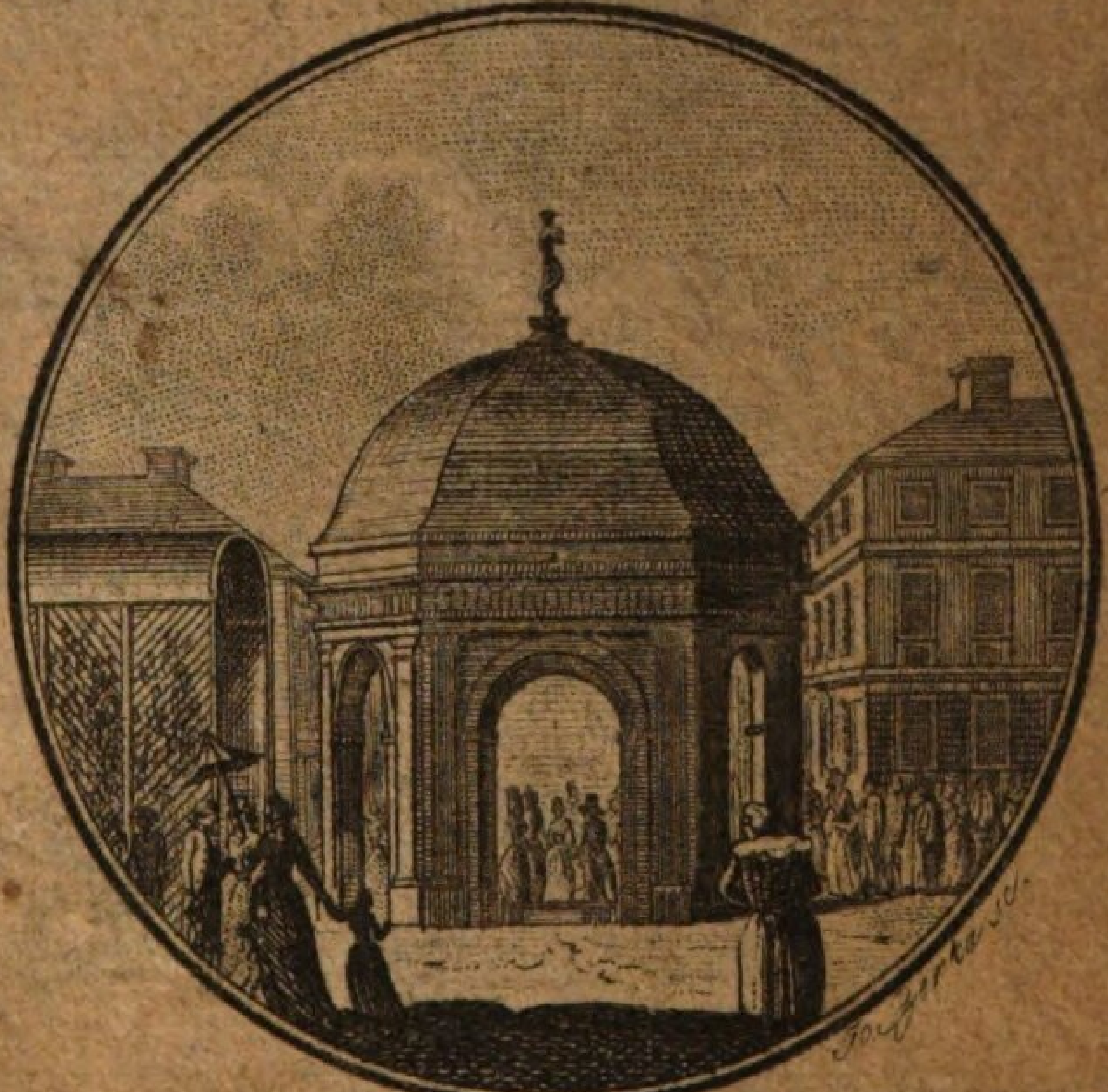
Staatl. Bibliothek
Regensburg
Med. 908/15

Anleitung
zum Gebrauche des
Egerbrunnens,
oder
Franzensbades,

von
Franz Ambros Reuß,
der Weltweisheit und Arzneygelahrtheit Doktor der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften und der Gesellschaft naturforscher Freunde in Berlin Mitgliede.



Brunnenhaus

Prag und Leipzig 1794.
Bey Albrecht und Compagnie.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Vorrede.

Es ist nicht Jedermanns, am wenisten des Kurgastes Sache, die Erzählung langweiliger chemischer Prozesse zu lesen, dies ist mehr das Geschäft des Scheidekünstlers, und des Arztes. Ihm frommt es wenig zu wissen, welchen Weg der Chemiker einschlug, um den Gehalt des Brunnens, den er zu besuchen wünscht zu bestimmen, ihm genügt meistens das Resultat; er will nur die Menge und das Verhältniß der

Bestandtheile kennen. Diese Betrachtung veranlaßte diesen kleinen Aufsatz, in welchem blos die Resultate der Analyse in der Kürze aufgeführet werden, auf welchen wieder die Bestimmung der arzneylichen Kräfte des Egerbrunnens, und seiner Wirksamkeit gegründet wird.

Bey der Bearbeitung dieses Aufsatzes so wie des medizinischen Theils der größern Abhandlung *), nahm ich mir die vortrefli-

*) Chemisch medizinische Beschreibung des Kaiserfranzenbades, oder des Egerbrunnens, nebst einer Litterargeschichte dieser Quelle ꝛc. Dresden in der Watherschen Hofbuchhandlung.

treflichen Anleitungen des Herrn Sanitätsraths Brandis und des Herrn Hofraths Marcard zum Muster, ohne aber den abweichenden Gehalt des Egerbrunnens je aus den Augen zu verliehren. In wie weit ich demungeacht meinen eigenen Weg gieng, wird sich aus der Vergleichung dieser Anleitung mit jenen obiger beyden großen Aerzte sattsam ergeben.

Von den praktischen Fällen, in welchen sich der Egerbrunnen varzüglich wirksam bewies, und welche ich in den ältern Schriftstellern auffand, führe ich in dem letzten Abschnitte gleichfalls nur die Resultate auf, da es gewiß für den Kurgast zu

lang=

langweilig wäre, mehrere Krankengeschichte zu lesen.

Zu wünschen ist es freylich, daß künftighin bey dem Egerbrunnen, (so wie bey allen Gesundbrunnen, die unmittelbar an der Quelle getrunken werden) ein eigenes verläßliches Protokoll über die verschiedene Krankheiten, in welchen sich derselbe heilsam bewies, mit näherer Bestimmung der Fälle, in welchen, und der Umstände, unter welchen er dieselbe entweder vollständig heilte, oder doch linderte, aber zugleich ohne Ausschliessung derjenigen Fälle, in welchen er entweder nichts nützte, oder vielleicht gar schädlich war, gehalten würde.

Es

ist nicht zu zweifeln, daß der dermalige Brunnenarzt diesen für das allgemeine Menschenwohl so wohlthätigen, für die nähere Bestimmung der arzneylichen Kräfte seiner Quelle so nothwendigen Vorschlag befolgen, und uns seine Bemerkungen, die so viel zur Emporbringung seiner Quelle insbesondere, und zur Bereicherung der Arzneykunde überhaupt beytragen dürften, um so mehr mittheilen werde, da er von der Landesstelle dazu angewiesen ist. Nicht blos durch Erfindung neuer, bisher unbekannter Arzneymittel allein; sondern auch durch nähere Bestimmung der Wirkungsart der schon lange bekannten, sammelt sich der Arzt wesentliche Vortheile um seine Wissenschaft, und um die leidende Menschheit.

Wer

Wer sich übrigens näher über den Egerbrunnen belehren will, den verweise ich auf meine größere Abhandlung. Bilin den 26. März 1794.

Der Verfasser.

Tabel-

abella B.

Ueber d ältniß und die Menge der
in en enthaltenen Bestand-
Hrn. Prof. Grens
inen Versuchen.

Namen der Bestandt	ns Verf. em Apothekergew.	Nach meinen Vers. zu 12 Unzen.
Krystallisirirte lengesäuerte de - - -	32 Gr.	— 54,51 Gran.
— — sch gesäuerte S	87,5 —	— 167,2 —
— — koch säuerte Sod	31 —	— 27,78 —
Kohlengesäuer Eisen - -	2,7 —	— 4 —
— — Kal	5,1 —	— 4,6 —
Kieselerde -	6,75 —	— 3,2 —
	5,05 —	261,29 Gran.
Kohlengesäu	100 Ku-bolle.	Kohlengef. Gas in 100 Kz. 162,3 Kz.

Ueber die Meichsten eisenhaltigen Mi- nerhekergew.cht.

Namen der		Eger.	Liebwerder Alter Brunnen.	Liebwerder Neuer Brunnen. 7)
	1.	Gran.	Gran.	Gran.
Harzstoff - -		—	—	—
Kristallisirte kohl	/3	1090 1/5	—	7 1/2
— — Kochsa	/8	555 3/5	15	12 1/2
Kochsalzgesäuerte		—	—	—
— — Bittere		—	unbest.	—
Krystallisirte schw		3344	25	—
— — — —		—	13 3/4	—
Kohlengesäuertes	/9	80	7 1/2	8 3/4
— — —	/3	92	25	7 1/2
— — —	/9	—	10	—
— — —		—	2 1/2	—
Schwefelgesäuerte	/,	—	30	—
Summ	/9	5161 4/5	128 3/4	63 1/4
Kohlengesäuertes bikzollen -	/2	162 3/10	70 7/10	62 1/2

1) Westrumb Vestrumb im angef. W. 3ter B. 1tes Sreibung des Wildunger Brunnens. 5) s Magazin 10ter B. 4tes St. 7) Mayer 1791.

Erstes Kapitel.

Gehalt und allgemeine Wirkungen des Egerbrunnens.

Die Entdeckung des Egerbrunnens fällt in das zehnte Jahrhundert, wenn man sie mit den ersten Schriftstellern, welche desselben erwähnen, mit Erbauung der Stadt Eger, gleichzeitig annimmt.

Die ersten Spuren, daß diese Quelle als Arzneymittel gebraucht worden sey, finde ich in Martin Rulands Schriften (Balnearium restauratum in quo curantur morbi externi quam interni per balneas naturales, artificiales, insessus, lixivia, sudationes 8. Basil. 1579.) Ob der frühere Johann Gunither von Andernach, oder derselbe Ruland in seiner Hydriatice schon von Arzneylichen Gebrauche derselben handelte, kann ich

deßwegen nicht bestimmen, weil ich diese beyden Werke zum Gebrauche nicht erhalten konnte. Noch im sechzehnten Jahrhunderte erwähnten dieser Quelle mit Ruhme Baccius, Goebelius, Tabernämontan. Rubiger soll im Anfange des folgenden Jahrhunderts der erste sich mit der Wirkung dieses Mineralwassers, insbesondere in seinem Werke, das nach Kreyßig noch Manuscript, nach de Bois aber bereits 1590. gedruckt seyn soll, beschäftiget haben. Auf diesen folgten in demselben Säkulum Macasius, Hornige, Reudemis, de Bois, Mayer, Rhioul, Lange, Leisner, Treuner, Ettner. *) In dem jetzigen Jahrhunderte hat diese Quelle Liebeneck, Starkmann, Eschweiler, und Adler als Schriftsteller aufzuweisen.

Bey

*) Damals besuchten Kaiser, Könige, Churfürsten, und überhaupt der erste Adel Deutschlands häufig den Egerbrunnen. Späterhin mögen die Kriegsunruhen, den Mangel an Unterkunft bei der Quelle, und die fürtreflichen Anstalten zum Vergnügen der Brunentrinken in andern Bedeortern z. B. Spa, Pirmont ꝛc. die Besuche des Egerbrunnes vermindert haben. Doch wurde er bisher immerfort wegen den so oft erprobten besten Wirkungen fast in allen Ländern Europens häufig versendet.

Bey der ansehnlichen Zahl der Schriftsteller, welche diese Quelle aufzuweisen hat (ich will diejenigen Schriften, in welchen derselben nur beyläufig Erwähnung geschieht, mit Stillschweigen übergehen) entbehrten wir noch immer eine chemische Untersuchung. Man mußte bisher bey Entscheidung der Frage, ob, und unter welchen Umständen der Egerbrunnen in dem vorliegende Falle mit Nutzen gebraucht werden könne, denselben mit jenen Fällen (oder Krankengeschichten) die uns obige Schriftsteller verzeichneten, vergleichen, und analogisch auf seine Anwendbarkeit schliessen. Wahr ist es freylich, daß die Erfahrung der eigentliche Richterstuhl ist, vor dem ähnliche Fälle entschieden werden müssen, daß sie allein über den Werth, oder Unwerth eines Heilmittels den Anspruch wagen darf — aber wie wenn uns nun diese Erfahrung verläßt, wenn man unter den von den Schriftstellern verzeichneten Erfahrungen keinen mit dem vorliegenden Falle analogen vorfände, und der Kranke doch eine entscheidende Antwort von seinem Arzte wünschte, ob er mit Hoffnung seiner vollkommenen Genesung oder Erleichterung der Zufälle, oder wenigstens ohne Nachtheil das Mineralwasser gebrauchen dürfe? Niemanden kann es wohl einfallen, mit dem um Rath fragenden Kranken, vielleicht

mit seinem Schaden den Versuch zu wagen, ob es auch in diesem, bisher einzigen Falle seine Wirksamkeit beweisen werde! Sind aber die Bestandtheile des Mineralwassers bekannt, dann kann man aus der bekannten Wirksamkeit jedes einzelnen Bestandtheiles, auf die Wirksamkeit aller, in welchen Verhältnisse sie in dem Mineralwasser in Verbindung sind, mit Wahrscheinlichkeit zurückschliessen, und wenigstens mit einer Bestimmtheit angeben, ob der Gebrauch desselben im vorliegenden Falle zuträglich oder nachtheilig seyn werde. So kürzt also die Scheidekunst nicht nur oft den langen, aber freylich auch sicheren Weg der Erfahrung ab, sondern rettet vielleicht auch manches Individuum, dem sonst der Arzt wegen seiner Unbekanntschaft mit den Bestandtheilen des Mineralwassers dasselbe auf gerathewohl empfohlen haben würde!

Aber auch die Scheidekunst bestättigte den Ruhm, den sich der Egerbrunnen schon lange zuvor durch obige Schriften und deren wiederholte Auflagen erwarb, und sie lehrte uns seinen vorzüglichen Werth nur noch höher schätzen.

Die Resultate meiner Analyse dieses Wassers, welche von jener des Herrn Professors Gren in Halle (in Crells chemischen Annalen auf das J. 1786. 2r. B. 5.) eben nicht zu beträchtlich abwei-

weichen, und deren Verschiedenheit größtentheils darinn zu suchen seyn dürfte, daß ich das Wasser unmittelbar an der Quelle, der Herr Professor aber in Halle untersuchte, sind, daß der Egerbrunnen in 5 Pfunden nach deutschen Apothekergewichte an fixen Bestandtheilen enthalte:

Krystallisirte kohlengesäuerte Sode (Mineralalkali) : : : : :	54 1/2 Gran.
Krystallisirte Schwefelgesäuerte Sode (Glaubersalz) : : : :	167 1/5 —
Krystallisirte Kochsalzgesäuerte Sode (Kochsalz) : : : : :	27 3/4 —
Kohlengesäuertes Eisen : : :	4
Kohlengesäuerte Kalkerde : :	4 2/3 —
in Allem	257 4/7 Gran.

An Kohlengesäuertem Gase (Luftsäure) gaben mir 100 Kubikzolle dieses Wassers 162 3/10 Kubikzolle.

Ich will nun die Wirksamkeit der vorzüglichen Bestandtheile der Quelle hier näher prüfen.

Die Kohlensäure.

Nach dem Zeugnisse aller Aerzte ist die Kohlensäure, oder der sogenannte Brunnengeist derje-

nige

nige Bestandtheil, auf welchem die vorzügliche Wirksamkeit der Mineralwässer beruht, und zwar theils durch sich selbst, theils als Auflösungsmittel einiger in demselben enthaltenen Bestandtheile. Von ihr erhält also auch der Egerbrunnen seine größte Wirksamkeit. Durch diese milde Säure wird der Brunnen so frisch, angenehm, und durchdringend; durch sie wirkt er so wohlthätig auf den Magen, und wird auch in größerer Menge genossen, demselben nicht beschwerlich, sondern stärkt ihn vielmehr. Durch ihre belebende durchdringende Kraft wirkt er auf die Absonderungs- und Ausleerungswerkzeuge, besonders auf die Harnwege, und befördert die Ausführung so mancher Krankheitsstoffe. Eben so wohlthätig wirkt sie auf das Nervensystem, und behauptet daher unter den krampfstillenden Mitteln einen vorzüglichen Rang. Ihre Einwirkung auf den Kopf beweiset der sogenannte Brunnenrausch, den dieses Wasser in größerer Menge an der Quelle genossen, hervorbringt. Als Säure setzt sie der zerstöhrenden Fäulniß einen Damm; wegen ihrer Einwirkung auf die belebte thierische Faser bringt sie selbst manche aus dem allgemeinen Kreislaufe gesetzte Theile in demselben wieder zurück; und in beyder Hinsicht muß sie in so mancher chronischen Krankheit ein vorzügliches

Heil-

Heilmittel seyn. Und gerade von diesem flüchtigen Bestandtheile hält der Egerbrunnen eine vorzügliche Menge.

Diese so grosse Menge Gas, welches in dem Egerbrunnen enthalten ist, bringt das häufige Blasenwerfen, und das Aufwallen in demselben hervor. Man sieht beständig unzählige große und kleine Blasen in die Höhe steigen, so wie man dies an einem in starken Sieden begriffenen Wasser wahrnimmt. Noch auffallender aber zeigt sich dieses Phänomen an dem sogenannten wilden Brunnen, wo man das Wasser mit einem beträchtlichen Geräusche, das man schon in einer ziemlichen Entfernung hört, aufwallen sieht, so daß dieser Brunnen von den alten Schriftstellern den Nahmen des Wüthenden, Unsinnigen erhielt *). Die Menge des in einem gegebenen Zeitraume aus der Quelle ausstreuenden Gases ist bisher nicht bestimmt worden, sie dürfte aber verbunden mit jener Gasmen-

ge,

*) Noch stärker würde dieses Blasenwerfen der egrischen Trinkquelle seyn, wenn der Wärmegrad derselben nicht so gering wäre; Er ist um $\frac{1}{2}^{\circ}$ geringer als jener zu Driburg, und um $3\frac{1}{5}^{\circ}$. Geringer als jener des Pyrmonter Brunnens.

ge. die die zahlreichen in der Nachbarschaft befindlichen Säuerlinge, und der Polterbrunnen entwickelte, und derjenigen, welche aus allen diesen Quellen mit dem Wasser abfließt, noch mehr Erstaunen erregen, als diejenige, die sich alltäglich nach dem von Hrn. Dokter Brandis gezogenen Kalkul, aus den um Driburg befindlichen Mineralquellen entwickelt. Sie ströhmt mit solcher Gewalt aus der Erde, daß sie den lockern Meerboden in nassen Jahren in 1 — 1 1/2 Fuß hohe kegelförmige Hügel erhebt, aus deren kleinen kraterähnlichen Oefnungen Luftvulkanen ähnlich das Wasser mit Gewalt herausgeworfen wird. Eben so wenig ist auch die Höhe der auf der Trinkquelle liegenden Gasschichte bisher bestimmt worden, welches dem dort angestellten Brunnenarzte, der die Quelle zu allen Zeiten, und unter allen Umständen zu besuchen Gelegenheit hat, überlassen werden muß.

Aber nicht nur in Hinsicht der Menge der Kohlensäure, die der Egerbrunnen enthält, verdient er eine vorzügliche Stelle unter der Mineralwässern Deutschlands, sondern noch mehr in Hinsicht der Menge der freyen flüchtigen, und nicht an erdigte Substanzen gebundenen Kohlensäure. Denn da 100 Kubikzolle oder 28850 Gran Egerbrunnens, welche nahe an die 5 Pfunde ausma-

chen,

chen, 162 3/10 Kubikzolle Kohlensäure enthalten, so kommen auf 100 Pfunde Egerbrunnen 3246 Kubikzolle, oder 2258 1/2 Gran dieser flüchtigen Säure. Von diesen sind aber an die 92 Gran Kalkerde (mit Bergmann angenommen, daß 100 Theile kohlengesäuerte Kalkerde 34 Theile Kohlensäure enthalten) 31 1/4 und an die 80 Gran kohlengesäuertes Eisen vermöge meiner Analyse nur 25 Gran Kohlensäure gebunden, folglich bleiben an freier Kohlensäure 2212 Gran in 100 Pfunden Egerbrunnen, und in einem Pfunde 22 Gran.

Das Eisen.

Nächst der Kohlensäure ist das Eisen gewiß der wirksamste Bestandtheil der eisenhältigen Mineralwässer. Mittelst dieses Bestandtheiles wird der Egerbrunnen stärkend; durch ihn hebt derselbe die von Schlafheit der ersten Wege herrührende Schwäche der Verdauung, heilt die daher abzuleitende Neigung zu Blähungen, das Aufstossen und andere Beschwerde des Magens und des Darmkanals, tilgt die kränkliche Reizbarkeit dieser Eingeweide. Aber auch auf die zweyten Wege wirkt der Brunnen durch das Eisen wohlthätig. Er belebt den Umlauf

des

des Blutes, befördert die Einwirkung der festen Theile auf die flüßigen; das Blut erhält so eine größere Dichtigkeit, und höhere Röthe; die Wärme des Körpers wird vermehrt. Aber eben durch diese vermehrte gegenseitige Einwirkung der festen Theile auf die flüssigen, und der flüssigen auf die festen, vermindert er die Erschlaffung des ganzen Körpers, und hebt die von dieser Erschlaffung herrührende widernatürliche Empfindlichkeit und Reizbarkeit des Körpers. Daraus läßt sich also erklären, wie der Egerbrunnen in so vielen Zufällen der ersten Wege so heilsame Wirkungen hervorbringen konnte, wie er das ganze Heer hypochondrischer Beschwerden, die von einer fehlerhaften oder schwachen Verdauung in der allgemeinen Erschlaffung des Körpers, und daher rührenden krankhaften Reizbarkeit, oder endlich in dem zu trägen Umlaufe der Säfte in dem Pfortadersystem ihren Ursprung nehmen, verscheuchen, wie er die Neigung zu frühzeitigen Geburten, Ausschlägen, die Verhaltung der gewöhnlichen Blutausleerungen, oder im Gegentheile die Blutflüsse, die Bleichsucht, Cacherie, ja selbst die ersten Spuren der herannahenden Wassersucht, die in den angeführten Ursachen ihren Grund hatten, heben konnte.

Aber selbst die Verbindung, in welcher das Eisen in dem Egerbrunnen vorkömmt, giebt ihm einen beträchtlichen Vorzug vor allen anderen Eisenmitteln. Das Eisen wirkt nicht anders als aufgelößt, und wenn er als Eisenfeile, Eisenmohr, oder in einer anderen ähnlichen Gestalt gegeben wird, so kann es nur dann sich wirksam zeigen, wenn es im Magen eine Säure antrift, die ihm zum Auflösungsmittel dienen kann. Oft sieht man daher von dem Gebrauche dieser Eisenmittel, ja selbst des in einer Mineralsäure aufgelösten Eisens, Beschwerden in den ersten Wegen entstehen, und es bleibt immer noch zweifelhaft, ob diese Eisenzubereitungen auch in die zweyte Wegen aufgenommen werden. Je milder also die Säure ist, die dem Eisen zum Auflösungsmittel dient, um so fähiger wird das Eisen in die Säfte zu übergehen, und um so wohlthätiger, wirkt es auf den Körper. Da nun die Kohlensäure die gelindeste, mildeste und angenehmste Säure ist, so läßt sich erwarten, daß das Eisen darinn aufgelöst, seine Wirksamkeit vorzüglich äussern werde, bewiese es auch die Erfahrung nicht, daß gerade eisenhaltige Mineralwässer, wenn sonst das Eisen angezeigt ist, der Anzeige vorzugsweise genugthun.

Auch in Hinsicht der Menge des erhaltenen Eisens zeichnet sich der Egerbrunnen vor so manchem ähnlichen Mineralwasser Deutschlands aus. Es steht hierinn blos dem Driburger und Pyrmonter Wasser nach, kömmt hierinn mit dem Swalheimer überein, und übertrift alle übrige. Nach des Herrn Westrumbs Versuchen enthält das Driburger Mineralwasser in einem Pfunde 1 1/3 Gran, das Pyrmonter 1 1/20 Gran; ein Pfund Egerbrunnen enthält daran 4/5 Gran.

Daß aber diese dem ersten Anscheine nach geringe Quantität Eisen in den meisten Fällen für Salzkuren hinreichend ist, beweiset der bey dem Gebrauche dieses Brunnens gewöhnlich schwarz gefärbte Abgang, welcher ausser Zweifel setzt, daß noch ein großer Theil des in demselben enthaltenen Eisens ungebraucht fortgehet. Aber ich glaube noch, daß selbst dieser geringere Eisengehalt des Egerbrunnens in Verbindung mit seinem stärkeren Salzgehalte demselben mehr zum Vorzuge als zu einem Fehler angerechnet werden müsse, da er vielleicht eben deswegen da noch anwendbar seyn dürfte, wo der Driburger und Pyrmonter nicht ohne Nachtheil getrunken werden könnte.

Die Salze.

Unter allen mir bekannten eisenhaltigen Mineralwässern Deutschlands, den einzigen Meinberger ausgenommen, ist der Egerbrunnen zuverläßig der reichhältigste an Salzen. Es enthält deren in jedem Pfunde 50 Gran. Von diesen Salzen erhält der Brunen seine auflösende und gelinde reitzende Eigenschaft, dadurch wirkt er auf die stockenden, zähen Säfte, und auf die verstopften Gefässe, macht diese wegsam, und stellt daher den zuvor mehr und weniger gehinderten Blutumlauf wieder her; durch sie wirkt er vorzüglich auf den Darmkanal, und reizt denselben zur Ausführung der dort erzeigten, oder aus den zweyten Wegen dahin abgelagerten Unreinigkeiten, durch sie wird diese Quelle vorzüglich heilsam für Hypochondristen, und für alle diejenigen, die an noch heilbaren Verstopfungen im Unterleibe leiden. Diesen Salzen dankt der Egerbrunen seine ausführende Eigenschaft, und der Vorwurf, daß der Brunnen stehen bleibe, oder gar Verstopfung veranlasse, welche bey andern eisenhältigen Gesundbrunnen nicht ungewöhnlich ist, trift ihn gar nicht, oder doch äußerst selten.

Noch giebt dem Egerbrunen die in demselben enthaltene Sode einen Vorzug vor vielen andern

dern Brunnen. Durch diese wirkt er in Verbindung mit der Kohlensäure mit Nachdrucke auf den Harn, und schaft durch dieses Ausleerungsorgan so manche Schärfe der Säfte aus dem Körper; durch diese hebt er so manche Beschwerde, die von einer scharfen Säure im Magen vorzüglich bey Hypochondristen herrühren, und leistet daher in der von dieser scharfen Säure herrührenden Kakochymie die besten Dirnste. Die Gegenwart der Sode hinderte zu dem noch die Aufnahme des schwefelgesäuerten Kalkes (des Selenits) der in vielen andern Mineralwässern in so großer Menge vorhanden ist.

Das Wasser.

Das Wasser des Egerbrunns hat alle diejenige wohlthätige Wirkungen auf den menschlichen Körper, die eine gleiche Menge reines Wasser in den Körper gebracht haben würde, nämlich es verdünnet die Schärfen, spühlt die Säfte durch, und ist daher blutreinigend; es kühlet, löset die zähen, schleimigten Säfte auf, setzt die stockenden in Bewegung. Aber dadurch, daß das Wasser in dem Egerbrunnen mit den Salzen und der flüchtigen Säure in Verbindung ist, kann es seine Kräfte um so

mehr

mehr äussert, da es wegen dieser Säure von dem Magen in grösserer Menge vertragen wird, ohne denselben zu beschweren, und mittelst des gelinden Reitzes, den diese milde Säure auf das System der einsaugenden Gefässe macht, leichter und geschwinder von diesen aufgenommen wird, den Körper mit grösserer Leichtigkeit durchirrt, und daher in kürzerer Zeit und mit mehr Nachdrucke obige Wirkungen hervorbringt.

Betrachtet man das bisher Gesagte mit Aufmerksamkeit, so sieht man, daß der Egerbrunnen den Namen eines stärkenden Mittels vorzugsweise verdiene.

Allgemeine Wirkungen des Egerbrunnens.

Die Wirkung des Egerbrunnens kann unter einem dreyfachen Gesichtspunkte betrachtet werden. Erstens in Hinsicht auf die festen Theile des menschlichen Körpers im allgemeinen, und insbesondere auf die Dauungswerkzeuge; zweytens in Hinsicht auf die Säfte, und drittens in Hinsicht auf das Nervensystem.

I. Die chemische Analyse sowohl als die zweyhundertjährige Erfahrung giebt dem Egerbrunnen seinen Platz unter den vorzüglichen stärkenden

Mit-

Mitteln. Er belebt die Gefässe zu einer Thätigkeit, die in ihnen zirkulirende Säfte zu bewegen, die stockenden fortzuschaffen, und sie entweder in den allgemeinen Kreislauf wieder zurückzubringen, oder durch die schicklichsten Ausleerungswerkzeuge aus den Körper auszuführen. Er giebt den Fiebern überhaupt mehr Spannkraft, den Organen einen grössern Schwung. Jede Muskelfaser erhält mehr Kraft, die zur Erhaltung des Körpers angemessenen Geschäfte zu verrichten. Mittelst des Wassers, der häufigen Kohlensäure, und vorzüglich wegen der Salze wird er im Stand gesetzt gewisse Zähigkeiten, und den Schleim aufzulösen.

Auch auf die Dauungswerkzeuge dehnt sich sein Wirkungskreis aus. Er befördert die Absonderung der Verdauungssäfte, giebt den Muskelfasern des Magens mehr Elastizität, bessert dadurch die Verdauung, und vervollkommnet die Zubereitung der Säfte, daher die Brunnengäste meistens mit Ungeduld die Mittagsstunde erwarten. Er reizt den Darmkanal gelinder, als jedes andere Abführungsmittel, leert die in ihm enthaltenen oft zähen und scharfen Unreinigkeiten aus. Er öfnet die verstopften Drüsen und Kanäle.

Unter

Unter den Absonderungswerkzeugen wirkt der Egerbrunnen vorzüglich auf die Harnwege; denn er sondert häufigen Harn ab, aber auch bey den übrigen ist er nicht ganz unthätig, er befördert oft die Ausdünstung, eie Absonderung durch die Lunge, den Stuhlgang, ja er wirkt sogar auf die Speicheldrüsen.

II. Nicht minder wirsam ist der Egerbrunnen auf die Säfte, und bringt in denselben oft bewunderungswürdige Veränderungen hervor. Er verbessert die etwa vorhandenen Schärfen, oder spühlt sie aus dem Körper aus. Dadurch, daß er die Gefässe zur Thätigkeit aufmuntert, vielleicht auch dadurch, daß ein Theil des in ihm enthaltenen Eisens und der Kohlensäure in die zweytten Wege übergehr, giebt er dem Blute größere Dichtigkeit und Röthe. Der Umlauf der übrigen serosen und lymphatischen Flüßigkeiten wird befördert, und ihre Stockung verhindert; die schon stockenden aufgelöset, die verdorbenen verbessert, oder aus dem Körper geschaft. Daher seine Wirksamkeit bey verschiedenen Hautausschlägen.

III. Wohlthätig ist die Einwirkung des Egerbrunnens auf das Nervensystem, so wie er den festen Theilen des Körpers Spannkraft und Festigkeit giebt, so verschwindet die wiedernatürliche

Reitzbarkeit, welche die so gewöhnliche Folge der Schwäche der festen Theile ist. Daher verscheucht er die Hypochondrie, und das ganze Heer der Nervenzufälle.

Dies wären die Wirkungen des Egerbrunnens, in so weit sie sich aus den Bestandtheilen desselben ableiten lassen, aber voreilig wäre es zu behaupten, daß dieß alle seine Wirkungen sind. Die Wirkungen der Natur weichen oft himmelweit von den Wirkungen der Chemie ab, welches schon daraus bewiesen werden kann, daß die Menge der Bestandtheile eines Mineralwassers oft gar nicht mit der Größe der Wirkungen im Verhältnisse stehen. Wir wollen im folgenden sehen, in wie weit diese theoretische Betrachtung der Wirkungen des Egerbrunnens sich durch die Erfahrung bestättigen läßt, und daher diejenigen Krankheiten in der Kürze aufstellen, in welchen er sich nach den Zeugnissen mehrerer Aerzte als vorzüglich wirksam auszeichnete.

Zweytes Kapitel.

Nutzen des Egerbrunnens in verschiedenen Krankheiten des Unterleibes.

Daß in dem Unterleibe die Ursache so mancher langwierigen Krankheiten liege, sowohl jener, deren Zufälle sich im Unterleibe selbst äußern, als auch dieser, die in dem von dem Unterleibe entlegensten Theile empfunden werden, das läßt sich hieraus mit vieler Wahrscheinlichlichkeit vermuthen, weil erstens die Verdauungswerkzeuge mit dem ganzen übrigen Körper in einem zu engen Verhältnisse stehen, als daß erstere auf letztere nicht einen bedeutenden Einfluß haben sollten; zweytens: weil diese Verdauungsorgane vorzugsweise mit häufigen Nerven versehen sind, und daher ein geringer Reitz auf dieselben das gesammte Nervensystem durch Mitleidenschaft in Aufruhr bringen kann; drittens: weil wegen dieser leicht zu erregenden Mitleidenschaft die Leidenschaften auf die Dauungsorgane so leicht einwirken; viertens: weil das System des Unterleibes so zusammengesetzt ist, und daher um so leichter in Unordnung gebracht

werden kann; endlich: weil die meisten schädlichen Materien (oft selbst durch eine wohlthätige Bemühung der Natur) hieher abgelagert, und durch Reitz oder Druck schädlich werden. Hieraus läßt sich begreifen, wie die Kopfschmerzen, das halbseitige Kopfweh, Fehler des Gesichts, des Gehörs, Schwindel, Krampf, Angst, Herzklopfen, und das ganze Heer hypochondrischer Zufälle blos dem Unterleibe ihr Daseyn zu verdanken haben können.

Fehler der Dauungswerkzeuge.

Die meisten Krankheiten des Unterleibes, wie schon das eben gesagte darauf hindeutet, haben in einer fehlerhaften Verdauung ihren Grund. Zu einer guten Dauung sind aber zwey Dinge erforderlich: eine gehörige Menge, und die Mischung der abzusondernden Dauungssäfte, wodurch die Speisen aufgelöset werden, und den ersten Grad der Animalisazion erhalten müssen. Mangel, oder eine fehlerhafte Mischung derselben sind die Ursachen, daß die Verdauung nicht gehörig von Statten gehet. Aber eben so nothwendig zur Verdauung ist eine verhältnißmäßige Reizbarkeit des Magens, und des Darmkanals. Die mangelnde, ver-

minderte Reitzbarkeit sowohl als die erhöhte hindern dieselbe. Denn ist die Reitzbarkeit zu groß, so werden die Speisen zu schnell aus dem Magen durch durch den ganzen Darmkanal hindurch geführt, als daß die gehörige Mischung der Speisen mit dem Magensafte, und davon abhangende Auflösung derselben vor sich gehen, alles zur Nahrung taugliche von den Milchgefässen aufgenommen werden, in die Masse der Säfte übergehen, und so nur das Untaugliche durch den gehörigen Ausleerungsweeg aus dem Körper geschafft werden könnte. Mangel an Reïtzbarkeit dieser Organe, abgerechnet, daß alsdann edle Dauungssäfte selbst in ihrer Mischung fehlerhaft seyn müssen, macht, daß die Speisen die zu lange an einem feuchten und warmen Orte aufgehalten werden, in die ihnen sonst ausser dem Körper gewöhnliche Gährung übergeben, dadurch scharf und sauer werden, eine große Menge Luft entwickeln, die den Magen und Darmkanal ausdehnt, daß sie von den Milchgefässen entweder wegen ihrer Schärfe gar nicht, oder nur sparsam aufgenommen werden, oder wenn sie ja aufgenommen, in die allgemeine Masse der Säfte übergehen, dieselbe mit rohen scharfen Nahrungssäften überladen, und so die Quelle unzähliger Krankheiten der Säfte werden. Es folgt also hieraus, daß, welche im-

mer

mer von beyden Bedingungen, der gehörige Grad der Reitzbarkeit der Dauungswerkzeuge, oder die gehörige Mischung der Säfte fehle, in jedem Falle mancherley Beschwerden entstehen müssen, die oft Jahre lang anhalten, alle Gestalten von Krankheiten annehmen, und so oft verkannt für Verstopfungen im Unterleibe gelten, und dafür zum Nachtheile der Kranken behandelt werden.

Daß allgemeine Erschlaffung des Körpers, oder topische der Dauungsorgane verminderte Reitzbarkeit der Muskelfasern im Stande sey, eine solche Schwäche der Dauung hervorzubringen, und sie wirklich hervorbringe, dafür spricht die Erfahrung. Doch dieses läßt sich schon aus den Ursachen, die derselben gewöhnlich vorhergehen, und die in unsern Zeiten so häufig sind, schliessen! Hieher gehöret die anhaltend sitzende Lebensart, und der Mangel an Bewegung, zu dem den Gelehrten seine Berufsgeschäfte, den Handwerker sein Gewerbe, den Hofmann das Kartenspiel verdammt, da doch nur gemäßigte Uebung die Reitzbarkeit der Muskelfaser erhält und vermehrt; fortgesetzte Anstrengung des Nervensystems durch anhaltendes ohne Abwechslung auf einen Gegenstand eingeschränktes Studieren, bey anhaltenden Kummer, allerley Ausschweifungen in der Liebe, zu häufiger Gebrauch warmer

Ge-

Getränke, Ueberladung des Magens, vorzüglich mit unverdaulichen, fetten, mehligten Speisen, und Mißbrauch der Brechmittel und Purganzen. Die Zufälle, die sich bey der von diesen Ursachen geschwächten Verdauung äussern, verbunden mit dem äussern Habitus, bestättigen die Abspannung der Muskelfaser. Denn ist die Muskelkraft des Magens und des Darmkanals einmal geschwächt, so dienen die übelgemischten Dauungssäfte so zu sagen zu einem Fermente, das alle Speisen bald in ein ähnliches Verderbniß bringt; jede also noch so geringe Quantität genossener Speisen geht in Gährung über, und wird sauer. Die wurmförmige Bewegung ist zugleich wegen der geschwächten Reitzbarkeit des Darmkanals viel langsamer, daher der träge Stuhlgang, und die damit verbundenen Beschwerden. Die Ernährung kann nicht gehörig vor sich gehen; daher das aufgedunsene, cachektische Ansehen. Und so müssen nach der verschiedenen Leibeskonstitution die in dem Magen und Darmkanale widernatürlich angehäufte Materien verschiedene mehr und weniger heftige Zufälle verursachen. Aus dieser Quelle lassen sich bey weniger Reitzbaren das Sodbrennen, das saure Aufstossen, der widernatürliche Appetit, die Hartleibigkeit, und die Hämorhoidalbeschwerden, die widernatürlich ver-

mehr-

mehrte Schleimabsonderung im Darmkanale und durch Mitleidenschaft in den Schleimdrüsen der Nase, des Gaumes, der Luftröhre u. s. w. bey Empfindlicheren der Schwindel, das Kopfwehe, die Beängstigung und Niedergeschlagenheit zur Zeit der Verdauung, die Engbrüstigkeit, und die Schmerzen in der Magengegend herleiten. Bey sehr Empfindlichen äußern sich die Folgen der schlechten Verdauung oft durch Zufälle, Krämpfe verschiedener Theile des Körpers, Magenkrampf, heftige schmerzhafte Koliken, Hautausschläge u. s. w. Auch die Heilart, durch welche diese Zufälle gehoben werden, dienen zum Beweise, daß oft Erschlaffung der Muskelfasern die Ursache der fehlerhaften Verdauung sey; daher die Wirksamkeit der bittern und stärkenden Mittel in Verbindung mit einer mässigen Bewegung des Körpers und Entfernung der Ursachen, die die Erschlaffung zu unterhalten vermögen.

Aber blos Erschlaffung des Magens und des Darmkanals, als die Ursache der fehlerhaften Verdauung immer sich zu denken, das dürfte wohl zu weit gegangen seyn. Oft, sehr oft bringt dieselben eben angeführten Zufälle ja zum Theile noch fürchterlicher ein wiederholt anhaltend angebrachter Reiz in den Magen hervor. Fehlerhafte Verdauung erfolgt

folgt daher sehr oft auf eben die Mittel, die das Uebel heilen sollten, oder sie wird wenigstens von denselben unterhalten. Hieher dürfte der Misbrauch der Brechmittel und Purganzen, der bittern, gewürzhaften, geistigen Arzneyen, geistiger Getränke, endlich der Mißbrauch der auflösenden Mittel, da diese Krankheit so oft für Verstopfung der Baucheingeweide gehalten wird, gehören. Daß aber endlich sie, wenn diese Reitze unaufhaltsam, und beständig auf die Dauungswerkzeuge wirken, wahre Erschlaffung und gänzliche Atonie zur Folge haben müsse, dies ist sehr natürlich.

In allen denjenigen Krankheiten, die eine Erschlaffung der Dauungsorgane zum Grunde haben, muß der Egerbrunnen vorzüglich wirksam seyn, wenn er in Verbindung mit einer schicklichen mehr animalischen als vegetabilischen Diät, öfterer Leibesbewegung, und nach Verschiedenheit der Leibeskonstitution mit kalten oder lauen Bädern gebraucht wird, da er wegen der enthaltenen flüchtigen Säure und des Eisens die Spannkraft der Muskeln wieder herstellen, die kränkliche Reitzbarkeit heben, und dadurch mittelbar die Absönderung besser gemischter Dauungssäfte befördern kann.

Ver-

Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibes.

So oft man aber auch die Ursache aller im vorigen Abschnitte abgehaltenen Zufälle irri in Verstopfungen der Baucheingeweide sucht, und durch den Mißbrauch auflösender Mittel, der Kämpfischen Visceralklystire das Uebel statt es zu heben, nur verschlimmert, so bringen doch auch diese Verstopfungen, obschon minder häufig, dieselbe Zufälle hervor, wie die Erschlaffung, ja selbst diese letztere kann oft Verstopfungen im Unterleibe veranlassen. Denn dadurch, daß sie die Reitzbarkeit der Gefässe des Unterleibes vermindert, kann sie die Bewegung der Säfte in demselben langsamer machen, ja wohl an manchen Stellen ganz hemmen, und dadurch Anhäufung, oder wohl gar Stockungen der Säfte veranlassen, die alsdann mancherley Veränderungen oder Verderbnisse hervorbringen müssen. Fangen diese Anhäufungen und Stockung der Säfte vorzüglich wegen verminderter Reizbarkeit und daher rührender trägerer Bewegung der Gedärme und verminderter Muskelkraft derselben erst an, sich zu bilden, so kann der Egerbrunnen so wie jedes eisenhaltige Mineralwasser mit grossem Vortheile ge-

braucht

braucht werden; indem es die Reizbarkeit der Muskelfaser erhöhet, vermehret, denselben mehr Ton giebt, dadurch den trägen Umlauf des Bluts, und anderer Säfte in den Gefässen des Unterleibs beschleunigt, und die daher rührende Infarctus, Hämorhiden u. s. w. heilet. Ist die Verstopfung sehr weit gediehen, dann muß freylich der Egerbrunnen dem aus so vielfältigerErfahrung berühmten Karlsbade, andern blos alkalisch-salinischen Gesundbrunnen, als dem Selter, Biliner Wasser u. s. w. weichen, und nur dann, wenn durch diese Mineralwässer oder andere gelinde Mittelsalze die Verstopfung größtentheils gehoben ist, kann er angewendet werden, um den Ton der Gefässe ganz wieder herzustellen, was obige Mineralwässer nicht vermögen.

Daß aber dem Egerbrunnen in ähnlichen Fällen doch noch der Vorzug vor vielen andern eisenhaltigen Mineralwässern eingeräumet werden müsse, folgt schon aus seinem starken Salzgehalt, der wie im ersten Kapitel bemerkt worden, 50 Gran in 1 Pfunde beträgt, aus der Natur dieser Salze, selbst, welche kohlengesäuerte (Mineral Alkali) schwefelgesäuerte (Glaubersalz) und kochsalzgesäuerte (Kochsalz) Sode sind, und den Brunnen, vorzüglich das erstere Salz, um so eindringender und auflösender

ma-

machen müssen, endlich aus der Erfahrung, daß dieser Brunn so leicht auf den Stuhlgang wirkt, und bald nach seinem Gebrauch eine oder mehrere leichte Oeffnungen verschaffet.

Drittes Kapitel.

Nutzen des Egerbrunnens in der Gicht.

Nächst dem eigenen von den Eltern ererbten Bau der festen Theile, und einem besondern Verhältnisse derselben zu den flüßigen, oder der eigentlichen gichtischen Disposition müssen mehrere gelegenheitliche Ursachen vorhergehen, ehe die Gicht selbst zum Ausbruche kömmt. Hieher gehören vorzüglich Ausschweifungen in der Liebe, Unmäßigkeit im Gebrauche hitziger Getränke, Unverdaulichkeit, die entweder die Menge oder üble Beschaffenheit der Nahrungsmittel zum Grunde hat, anhaltende Anstrengung der Seelenkräfte; Nachtwachen, Kummer, Traurigkeit, zu starke Ausleerungen auch widernatürlicher Feuchtigkeiten, Misbrauch saurer und säuerlicher Dinge u. a. m. Prüft man diese Ursachen näher, so sieht man, daß die meisten fä-

hig

hig sind, entweder den Ton des Magens allein her-
abzustimmen, die Reitzbarkeit der Muskelfasern,
der Verdauungswerkzeuge zu vermindern, oder zu-
gleich die Nerven und das gesammte Nervensystem
zu schwächen. Betrachtet man alle Zufälle, die
vor dem Anfalle der Gicht vorhergehen, so ergiebt
sich, daß diese gewöhnlich in Magenbeschwerden be-
stehen, als gänzlichem Mangel oder Abnahme des
Appetits, Unverdaulichkeit, Blähungen, und auf
verschiedene Art verletzte Verrichtungen des Ma-
gens, nebst einer ungewöhnlichen Kälte, einer öf-
tern Betäubung der Füsse, und einem Anschwel-
len der zurückführenden Adern an demselben. Die
Zufälle, die man bey der unvollkommenen oder
zurückgetretenen Gicht bemerkt, bestehen wieder ge-
wöhnlich in Beschwerden der nämlichen Dauungs-
werkzeuge. Aber zugleich wirken viele dieser gele-
genheitlichen Ursachen unmittelbar auf die Nerven,
und das Nervensystem, und noch deutlicher zeiget
der größte Theil der Zufälle, die man in der ato-
nischen oder zurückgetrettenen Gicht wahrnimmt,
ihre Einwirkung auf dasselbe. Es ist also keinem
Zweifel unterworfen, daß die Gicht allzeit von Ur-
sachen der Schwäche hervorgebracht oder unterhal-
ten werde. Sie entstehet daher gewöhnlich
in einem Alter, wo der Ton der Gefässe herabge-

spannt

spannt ist, oder sich wenigstens nicht bis auf die kleinsten Gefässe erstrecket; sie ist die Folge einer trägen, sitzenden Lebensart, wodurch die Herabspannung natürlich vermehret werden muß. Alle obenangeführte Ursachen, welche die Gicht zu veranlassen pflegen, stimmen den Ton des Nervensystems, vornämlich aber des Magens herab. Alles dieses weiset auf Atonie des Körpers hin.

Zeigt sich der Verlust der Spannkraft zu einer Zeit, wo die Lebenskraft stark genug ist, daß sie in den äußern Gliedmassen einen einige Wochen anhaltenden Schmerz und Entzündung hervorbringen kann, wodurch der Ton des Körpers vermehrt, und das Gleichgewicht oder das gehörige Verhältniß zwischen den festen und flüßigen Theilen wieder hergestellt werden kann, so ist das Uebel erträglich. Ist aber die Lebenskraft zu schwach, als daß diese Reakzion erfolgen könnte, so dauert die Atonie des Magens, oder anderer innerlicher Theile fort, und wir haben die sogenannte atonische Gicht, die sich vorzüglich durch krampfhafte Zufälle in den Dauungswerkzeugen äussert, durch Verlust der Eßlust, Unverdaulichkeit, Ueblichkeiten, Eckel, Erbrechen, Blähungen, saures Aufstossen, und Schmerzen in der Magengegend, die nicht selten von Krämpfen verschiedener Theile des Körpers

beglei-

begleitet werden, und die um vieles erleichtert werden, so bald Blähungen abgehen. Zugleich sind damit entweder Hartleibigkeit und Verstopfung oder Durchfall und Kolikschmerzen verbunden. Oefters täuscht diese Krankheit mit allen Zufällen der Hypochondrie, der Aengstigkeit, Niedergeschlagenheit u. s. w. Die Zufälle dehnen sich auch zuweilen entweder auf die Brust aus, daher Herzklopfen, Ohnmacht, Engbrüstigkeit, oder auf den Kopf, daher Kopfschmerzen, Schwindel, Schlagfluß, Lähmung u. s. w. Ist im Gegentheile die Lebenskraft stark genug um jene Reaktion, das ist: einen inflammatorischen Zustand hervorzubringen, sind aber gewisse Umstände vorhanden, die es verhindern, daß sich dieselbe an den äusseren Gliedmassen äussern, wie dieses nicht ungewöhnlich ist, sondern, daß solche an einem innern Theile gehet, woselbst sie eine Entzündung verursacht, so entstehet die herumirrende Gicht. Oder hält diese Reaction an den äussern Gliedmassen nicht lange genug an, oder verschwindet sie gar plötzlich, und wird ein innerer Theil angegriffen, so hat die zurückgetretene Gicht Statt. Beyde letzten Arten äussern sich durch verschiedene Zufälle, je nachdem dieser oder jener Theil angegriffen wird. Gewöhn-

lich

lich wirft sich die Gicht auf den Magen, und als- dann erfolgen Aengstigkeit, Ueblichkeit, Brechen, Magenschmerzen, seltener auf die Lunge, wo sie Engbrüstigkeit, Herzklopfen u. s. w. veranlaßt, oder auf den Kopf, wo sie durch Schlagflüsse, pa- ralitische Lähmungen sich zeigt.

Obschon der Egerbrunnen während dem An- falle der ordentlichen Gicht selbst, und in der her- umirrenden und zurückgetrettenen Gicht nicht an- wendbar seyn dürfte, so dient er doch gewiß und sicher zur Vorbauung derselben; wenn anders sein Gebrauch mit einer sparsamen vegetabilischen Diät, mässiger Leibesbewegung verbunden wird, und alle obenangeführte gelegenheitliche Ursachen, vornäm- lich alle Anstrengung des Geistes und des Körpers vermieden werden, um so mehr, da er wegen seiner enthaltenen Salze, und des Eisens, als ein abführendes Mittel wirkt, das zwar den offen Leib er- hält, ohne doch zu viel zu purgiren, und so die Atonie der Dauungswerkzeuge zu vermehren. Denn wie nachtheilig Hartleibigkeit und Verstopfung Gicht- patienten sey, dies lehrt alle Aerzte die tägliche Erfahrung.

In der atonischen Gicht aber erfüllt der äussere und innere Gebrauch des Egerbrunnen alle Heilanzeigen. Er stellt mittels der Kohlensäure

und

und des Eisens die Lebenskraft der festen Theile, und daher die Thätigkeit aller Organe her, giebt dem Magen seine verlohrne Spannkraft wieder, verdünnet mittelst der Salze und des Wassers die Säfte, löset die Zähigkeit derselben auf, öffnet alle Ausleerungswerkzeuge, vorzüglich die Harnwege, durch welche insbesondere und gewöhnlich die Entscheidung der Krankheit zum Theile zu erfolgen pflegt; er giebt den Gefässen der Haut Energie die überflüßigen und zähen Säfte fortzuschaffen, und Gleichgewicht zwischen den festen und flüßigen Theilen wieder herzustehen.

Auch die Folgen der Gicht, die Gichtknoten, und die daher rührende Lähmung, hebt der Egerbrunnen, wenn er äusserlich als warmes Bad gebraucht wird, noch mehr aber, wenn der leidende Theil in dem Dunstkreise des Brunens gleichsam gebähet wird, (denn sehr leicht könnte beym Polterbrunnen ein Dunstbad eingerichtet werden, das jener Dunsthöhle bey Pirmont an Wirksamkeit vielleicht nicht nachstünde) Sind aber durch die wiederholte Entzündung der Gelenke dieselben beynahe aller Lebenskraft beraubt, und daher Lähmungen entstanden, die sich durch Schlaffheit, Kälte, und nicht selten durch Abzehrung der Glieder, Zit-

tern derselben auszeichnen, so wirkt der Egerbrunnen als kaltes Bad gebraucht zuverläßig und sicher.

Wenn auch von dem Egerbrunnen in der herumirrenden oder zurückgetretenen Gicht, die meistens den Charakter einer entzündlichen Krankheit annimmt, keine Hülfe zu erwarten steht, so hebt er doch so manche Beschwerden nach gehobener Entzündung, als Engbrüstigkeit, Fehler des Magens und der Verdauung u. s. w. je nachdem sich die Gicht auf die Brust oder den Magen geworfen hat.

Viertes Kapitel.

Nutzen des Egerbrunnens in Nervenkrankheiten.

Da der Egerbrunnen eine ansehnliche Menge Eisen in seiner Mischung hat, und daher die den eisenhaltigen Mineralwässern zukommende stärkende Kraft in einem hohen Grade besitzt, so wird er in der Nervenkrankheiten einen entscheidenden Nutzen haben. Er hilft in Blähungen, wenn sie die Folge

der Erschlaffung sind, welche sich durch einen schwachen Umlauf der Säfte, schwacher Verdauung, Neigung zu Durchfällen, zu schleimigen Ausleerungen, als dem weißen Fluße, schleimige Hämorrhoiden, Schnupfen und Neigung zu Erkältungen zu erkennen giebt.

Auch in der Hypochondrie, und Hysterie, wenn sie von einer eigenen Disposition des Nervensystems abhängt, wodurch dieses viel reitzbarer für alle Eindrücke, viel empfänglicher wird als im natürlichen Zustande, und das ganze Heer hypochondrischer Zufälle als Furchtsamkeit, Aengstigkeit u. s. w.. veranlasset wird, ist der Egerbrunnen unter den nöthigen Kautelen angezeigt.

Verschiedene krampfhafte Zufälle, Konvulsionen u. a. m. kann er heilen, wenn erschlaffte Konstitution oder Unordnung der monatlichen Reinigung wegen Schwäche der Gefäße die Ursache davon sind.

Bey allen Nervenkrankheiten muß man aber sorgfältig erst die Ursache derselben untersuchen, und zusehen, ob dieselben nicht nicht mit andern Umständen verbunden sind, die den Brunnen contraindiziren dürften; ob zu weit gediehene Verstopfungen, Blutanhäufungen im Unterleibe, scharfe Säfte, die Folge der gestöhrten oder unvollkommenen

nen Aussonderungen, oder ob eine zu große Reitzbarkeit vorhanden: denn alle diese Umstände würden den Gebrauch desselben, wo nicht für immer, doch für einige Zeit hindern. Denn erst müssen die Verstopfungen durch den Gebrauch des Karlsbads, oder nach Umständen anderer schicksamer Mittel aufgelöset, die Blutanhäufungen vermindert, die scharfen Säfte ausgeführt, die krankhafte Reitzbarkeit gehoben werden, ehe man zu dem Gebrauche des Egerbrunnens schreitet. Ist aber bloß Erschlaffung der festen Theile, oder ein habitueller Reitz die Ursache dieser Leiden; dann darf man alsogleich zu demselben seine Zuflucht nehmen, da er mittelst seiner Salze, seiner Kohlensäure, seines Wassers auf die Mischung der Säfte wirkt, wegen der ersteren den Stuhlgang befördert, wegen des Eisens und des kohlengesäuerten Gases stärket, und also blutreinigend oder stärkend zugleich ist. Nur muß der Grundsatz bey Heilung aller Krankheiten strenge beobachtet werden, daß man die reitzende Ursache, sie sey äußerlich oder innerlich, so bald als möglich zu entfernen suche.

Fünftes Kapitel.

Nutzen des Egerbrunnens in den Krankheiten des Systems der lymphatischen Gefäße, der Drüsen und der Haut.

Auch die Krankheiten dieser Theile heilt der Egerbrunnen unter gewissen Umständen.

Die Ausschläge der Haut, als Flechten, Raudigkeiten hebt dieses Mineralwasser alsdann, wenn sie Folgen einer in den Säften befindlichen Schärfe, oder einer fehlerhaften Verdauung sind, in so weit es die Schärfe aus den Säften ausspühlt, die Ausleerungen in Ordnung bringt, und die Dauung verbessert. Vielleicht, daß die Kohlensäure hier das meiste zur Heilung dieser Beschwerden beyträgt. Liegt die Ursache derselben in einer fehlerhaften Diät, so muß diese umgeändert werden, und so wird mit der Entfernung der Ursachen auch die Folge entfernet werden. Rühren die Ausschläge von einer lokalen Ansteckung z. B. des venerischen oder Krätzgiftes, so vermag der Egerbrunnens nichts, und sie können nur durch spezifische Mittel geheilet werden.

Ge-

Geschwüre vermag der Egerbrunnen dann zu heilen, wenn sie von einer gestöhrten oder fehlerhaften Verdauung unterhalten werden, und vorzüglich alsdann, wenn sie schlaff sind, ein blasses Aussehen, und callöse Ränder haben. Denn in diesem Falle liegt verminderte Lebenskraft der Gefässe zum Grunde, welche wegen der stärkenden Eigenschaft des Brunnens vermehrt und verstärkt wird.

Sind die Ursachen des blassen, aufgedunsenen, gelblichgrünen Aussehens, der Kachexie, Blutverlust, oder andere übermässige Ausleerungen und Entkräftung oder Erschlaffung der festen Theile, so hilft der Egerbrunnen als stärkendes Mittel. Minder anwendbar dürfte er dann seyn, wenn eine Verstopfung der Baucheingeweide oder gar Verhärtung die Veranlassung dazu gab.

Den blassen chlorotischen Mädchen giebt er rothe Farbe der Wangen und Gesundheit wieder. Er verhindert das Fettwerden, wenn Bewegung, kalte Bäder und Mäßigkeit mit seinem Gebrauche verbunden werden.

Wegen seiner auflösenden, zertheilenden Salze löset der Egerbrunnen den zu häufig abgesonderten Schleim auf, schaffet ihn durch die gehörigen Ausleerungsorgane aus dem Körper, mit-

telst

telst des Eisens stärket er die Absonderungswerkzeuge, und mäßigt daher die Absonderung desselben. Hieraus läßt sich seine Wirksamkeit in den schleimigen Hämorhoiden, dem weißen Flusse, der Neigung zu Schnupfen und Katarrhen u. s. w. und überhaupt in der schleimigen Disposition erklären.

Sechstes Kapitel.

Aufzählung der einzelnen Krankheiten, in welchen der Egerbrunnen nach den gesammelten Zeugnissen der Aerzte nützlich ist.

Nachdem ich das Nöthige von den Wirkungen des Egerbrunnens auf die allgemeinen Ursachen der Krankheiten erörtert habe, zo bleibt mir noch übrig die verschiedenen einzelnen Krankheiten durchzugehen, in welchen derselbe nach den gesammelten Zeugnissen der Aerzte mit Nutzen getrunken worden ist. Die Wirkungsart desselben in jeder einzelnen Krankheit läßt sich aus den vorigen Abschnitten leicht erklären.

1.) Der

1.) Der Egerbrunnen ist heilsam in Fehlern des Kopfs, nicht so in jenen, welche ihn ideopatisch angreifen, als in diesen deren Ursache ihren Sitz im Unterleibe hat, und sympatisch auf ihn wirken. Er heilt langanhaltenden Kopfweh, er mag den ganzen Kopf, oder die Hälfte desselben (Migräne) oder einen kleinen Theil desselben einnehmen (Macasius, Mayer, de Bois, Ettner, Thiermayer, Doläus, Wepfer, Friedr. Hofmann, Zwinger, Wedel, Carl, Starkmann) den Schwindel (Macasius, Mayer, de Bois, de Liebeneck, Doläus, Lentilius, Brunner, Wepfer, Friedr. Hofman, Starkmann) Schwäche der Gedächtnisse (Starkmann) den Schmerzen des Gesichts (Starkmann) das Triefen der Augen und andere Schäden derselben. (Starkmann, Macasius, Ettner, de Liebeneck, Friedr. Hofmann, Mayer, de Bois) die Fehler des Gehörs, als Ohrenklingen, das Fliessen der Ohren, die Schwerhörigkeit (Macasius, Mayer, de Bois, Ettner, Starkmann) die Neigung zu Katarrhen, Schnupfen (Macasius, Ettner, Liebeneck, Weinhart, Lentilius, Fr. Hofmann, Starkmann) das katarrhalische Zahnweh (Fr. Hofmann, Starkmann,) Ausschläge des Gesichts (Mayer, Liebeneck, Waldschmidt, Starkmann) wenn sie Fehler

der

der Dauung oder Schärfe der Säfte als Ursache anerkennen.

2.) In den Fehlern der Brust kennt man es als wirksam in verschiedenen Arten Husten, wenn sie von angehäuften zähen Schleime in der Lunge, Erschlaffung derselben entstehen, und unter gewissen Umständen, wenn er krampfigt ist. (Mayer, Fridr. Hofmann, Carl, Mermann, Starkmann); in der Engbrüstigkeit, Keuchen, und kurzem Athem (Mayer, Lentilius, Fr. Hofmann, Starkmann) von schleimiger Disposition im Unterleibe angehäuften Blähungen und Krämpfen, deren Ursache im Unterleibe liegt; im Blutspeyen von Erschlaffung der Lungengefässe oder unordentlichen Kreislaufe des Bluts (de Bois, Heister, Starkmann) in der schleimichten und scrophulösen Lungensucht (de Bois, Fr. Hofmann, Morton, Weißmann, Starkmann); im Herzklopfen, wenn die Ursache im Unterleibe, oder in geschwächten Nerven liegt (Mayer, de Bois, Doläus, Lentilius, Fr. Hofmann, Starkmann).

3.) Wohlthätig wirkt er in Zufällen des Magens, als in Verschleimung desselben, und daher rührenden Mangel an Eßlust, Eckel, Würgen und Erbrechen, Aufstossen, Sodbrennen, im Magenkrampfe, Blähungen, (Macasius, Mayer, de

Bois

Bois, Liebeneck, Lang, Weinhart, Lentilius, Carl, Starkmann) wenn sie Folgen einer zerstöhrten oder fehlerhaften Verdauung sind; in einigen Beschwerden des Darmkanals als Hartleibigkeit, Verstopfung, Blähungen, (Macasius, de Bois, Liebeneck, Weinhart, Starkmann,) Neigung zu Koliken (Macasius, Mayer, de Bois, Lang, Mermann, Ettmüller, Wepser, Fr. Hofmann, Alberti, Carl, Starkmann,) von derselben Ursache.

4.) Auch heilt der Egerbrunnen noch viele andere Krankheiten des Unterleibes, als Verstopfung der Gekrösedrüsen (Macasius, Mayer, de Bois, Liebeneck, Lang, Horstius, Riverius, Löw, Weinhart, Starkmann), der Leber (Macasius, de Bois, Lang, Horstius, Lentilius, Fr. Hofmann,) der Milz (Macasius, Mayer, de Bois, Liebeneck, Lang, Horstius, Ettmüller, Lentilius, Starkmann) und den daher rührenden Beschwerden. Auch die Gelbsucht heilt er (Macasius, Mayer, de Bois, Liebeneck, Hermann, Ettmüller, Willis, Doläus, Bagliv, Carl, Veit Riedlin, Löw, Weinhart, Starkmann,) wenn sie nicht etwa unauflößliche Verhärtungen, Geschwüre, oder Steine hervorgebracht haben; der Wassersucht beugt er vor, ja heilt auch die vorhandene

dene nicht selten (Starkmann), wenn Erschlaffung und Atonie des Systems der einsaugenden Gefäße, oder auflößbare Verstopfungen der Baucheingeweide die Ursache derlben sind. Daß er in der Bleichsucht und Cacherie nicht unwirksam sey (Macasius, Mayer, de Bois, Liebeneck, Mermann, Sydenham, Fr. Hofmann, Zwinger, Carl, Starkmann) ist weitläufiger oben auseinander gesetzt worden. Die zu große Fettigkeit des Körpers (de Bois, Junker, Starkmann) mindert er, und die nach kalten Fiebern zurückgebliebene Verhärtungen, welche unter dem Namen des Fieberkuchens bekannt sind, schmilzt er.

5.) Dadurch, daß der Egerbrunnen den Schleim auflöst, den Gries und Sand austreibt, die geschwächten Theile stärkt, dadurch, daß er den Anwuchs des Steines verhindert, hilft er in verschiedenen Krankheiten der Harnwege, heilt er nephritische Koliken, wenn nicht zu große Steine dieselbe erregt haben, (Macasius, Mayer, de Bois, Liebeneck, Lang, Ettmüller, Doläus, Lentilius, Wepfer, Sydenham, Junker, Fr. Hofmann, Zwinger, Carl, Starkmann.,) obschon gelindere salzigte Mineralwässer bey Geschwüren der Nieren, und der Blase einen Vorzug verdienen dürften; so kann doch auch der Egerbrunnen

nen

nen in denselben (Starkmann) nützlich werden, wenn keine Entzündung dieser Theile vorhanden ist.

6.) Auch in manchen Krankheiten der zur Fortpflanzung bestimmten Organe beyderley Geschlechts, kann der Egerbrunnen empfohlen werden, und er hat sich in der That darinn sehr wirksam bewiesen. Die Ordnung in der monatlichen Reinigung, die zuvor entweder gar nicht, oder zu sparsam floß, oder im Gegentheile zu oft und zu häufig sich einstellte, oder mit verschiedenen Nervenzufällen verbunden war, hat er oft wieder hergestellt, (Macasius, Mayer, de Bois, Liebeneck, Sydenham, Fr. Hofmann, Zwinger, Starkmann). Es versteht sich, daß alle diese Beschwerden nicht etwa von einer Vollblütigkeit oder organischen Uebeln u. s. w. herrühren dürfen, sondern ihren Grund entweder in einer verminderten Lebenskraft, oder geschwächten Reitzbarkeit, und Erschlaffung der Gefässe der Gebährmutter haben müssen, wo sie alsdann gewöhnlich mit verschiedenen Magenbeschwerden, Koliken, Bauchflüssen u. s. w. verbunden sind. Die Neigung zu frühzeitigen Geburten heilt der Egerbrunn, wenn sie bey Frauen von schwacher Constitution, oder bey sonst zwar starken, aber durch Blutflüsse oder andere Ausleerungen geschwächten Frauen Statt hat. Ist Ri-

gidi-

gidität der Gefäße der Gebährmutter, die die Ausdehnung derselben nur bis auf einen gewissen Punkt zuläßt, Vollblütigkeit, oder sonst ein unheilbares Hinderniß im Kreislaufe, oder gar ein organischer Fehler die Ursache des wiederkehrenden Abortus, dann vermag der Egerbrunnen nicht nur nichts, sondern sein Gebrauch wird vielmehr nachtheilig. Der weiße Fluß, wenn er Folge einer erschlaffenen Constitution, einer schleimigten Disposition, einer fehlerhaften Dauung, oder einer flechtenartigen Schärfe ist, wird von dem Egerbrunnen geheilet (Macasius, de Bois, Ettner, Liebeneck, Junker, Zwinger, Waldschmidt, Weinhart, Lister, Starkmann) so wie die Unfruchtbarkeit, wenn nicht organische Fehler zum Grunde liegen. Macasius, de Bois, Ettner, Liebeneck, Junker, Zwinger, Waldschmidt, Weinhart, Lister, Starkmann). Bey Männern hilft der innerliche Gebrauch des Brunnens mit Bädern verbunden, der Schwäche der Zeugungstheile ab, hemmt die entkräftenden Saamenflüsse, und heilt die nach venerischen Krankheiten zurückgebliebene Schwäche, z. B. den Nachtripper (de Bois, Liebeneck, Lang, ab Heer, Zwinger, Heister, Weinhart, Starkmann).

Die

Die Wirkungsart des Egerbrunnens in Vorbauung der Gicht, und die Heilung der atonischen und der Folgen derselben habe ich bereits oben, wie ich glaube, deutlich genug auseinandergesetzt; daß er sich aber wirklich heilsam in dieser Krankheit erwiesen habe, dafür sprechen die Zeugnisse mehrerer Aerzte (Macasius, Mayer, de Bois, Liebeneck, Lang, Nenter, Ettmüller, Wepfer, Junker, Fr. Hofmann, Starkmann).

8.) Noch mehrere Schriftsteller aber legen ihr Zeugniß für die Wirksamkeit des Egerbrunnens in der Hypochondrie, Hysterie, (Macasius, Mayer, Sydenham, Fr. Hofmann, Riedlinus, Gerbezius, Zwinger, Sennert, Fracassini, Starkmann,) Melancholie (Mayer, Riverius, Sennert, Mermann, Wepfer, Fr. Hofmann, Zwinger, Carl, Starkman,) und allerley Nervenbeschwerden (de Bois, Liebeneck, Lang, Lentilius, Riverius, Ettmüller, Doläus, Berger, Fr. Hofmann, Morasch' Starkmann) ab. Selbst in einigen Fällen der Fallsucht (de Bois, Liebeneck, Lang Riverius, Ettmüller, Doläus, Wepfer, Berger, Starkmann) soll er sich als Heilmittel bewiesen haben. Wie, und unter welchen Umständen er in diesen Krankheiten wirke, und wann er mit Nutzen getrunken werden könne, dies

alles

alles bemühte ich mich oben deutlicher zu erklären.

9.) Obschon ich mit Mayer und de Bois nicht einverstanden bin, wenn sie den Egerbrunnen sogar in anhaltenden Fieber empfehlen, so dürfte er doch nach überstanden hitzigen Krankheiten als Nachkur, nach Wechselfiebern um ihre Rückkehr zu verhüten (Macasius, Mayer, de Bois, Liebeneck, Horstius, Ettmüller, Fr. Hofmann, Riedlinus, Gerbacius, Zwinger, Sturck, Starkmann) gebraucht werden, vielleicht selbst die noch vorhandenen Wechselfieber unter gewissen Umständen verscheuchen. Auch dadurch, daß er die Disposition zur Gallen- und anderen Saburalkrankheiten tilgt, verdient er Achtung.

10.) Auch dieser Vortheil kömmt dem Egerbrunnen so wie dem Pyrmonter und Driburger zu, daß er als Probemittel dienen kann, ob man von den venerischen Krankheiten vollkommen geheilet seye.

11.) Daß er die Raudigkeiten und Ausschläge der Haut und des Gesichts glücklich geheilt habe, erfuhren mehrere Aerzte (Mayer, Liebeneck, Lang, Willis, Lentilius, Waldschmidt, Fr. Hofmann, Zwinger, Carl, Starkmann,) und daß er erschlaffte, alte, um sich fressende Geschwüre heilen

könne

könne (Liebeneck, Lang, Willis, Lentilius, Fr. Hofmann, Zwinger, Carl, Starkmann) habe ich oben gezeigt.

12.) Dadurch, daß der Egerbrunnen die verstopften Gekrösedrüsen auflöset, den Magen und Darmkanal stärkt, die Säure tilgt, die Schärfen verdünnet, ausspühlt, ist er auch in verschiedenen Krankheiten anwendbar. Er tödtet die Würmer (Macasius, de Bois, Liebeneck, Starkmann) und heilt die englische Krankheit, da bey dieser Krankheit das meiste auf Wiederherstellung des Tons, und der festen Theile anzukommen scheint.

Die nähere Bestimmung der Fälle, in welchen dieses Mineralwasser in den genannten Krankheiten gebraucht werden dürfe, findet man theils in den vorhergehenden Kapiteln, theils muß man sie auch, was am rathsamsten ist, der Einsicht seines Arztes überlassen. Denn es ist nicht genug überhaupt ohne Einschränkung den Namen der Krankheit zu wissen, in welcher ein Gesundbrunnen genützt haben soll, da dieselbe Krankheit, je nachdem sie von verschiedenen Ursachen oder auch von der nämlichen Ursache zu verschiedenen Zeiten, Konstitutionen hervorgebracht wurde, je nachdem sie zur Zeit dieser oder jener epidemischen Konstitution

ausbrach, mit dieser oder jener Krankheit kompli- zirt wurde, auch eine verschiedene Behandlungsart erfordert.

Siebentes Kapitel.

Krankheiten, in welchen der Egerbrunnen unwirksam oder schädlich sich bewies.

Der Egerbrunn kann so wenig, wie irgend ein anderes Mineralwasser, oder sonst noch so berühmte Arzney, als ein Universalmittel angesehen werden, und selbst seine grosse Wirksamkeit dient zum Beweise, daß er in allen Krankheiten und in allen Zeitraumen derselben nicht anwendbar seyn könne. Jedes Heilmittel, es mag noch so vortreflich seyn, schadet zur unrechten Zeit, und an einem unrechten Orte angebracht. Da ich dem vorigen Abschnitte die Fälle, in welchen der Gebrauch des Egerbrunnens heilsam ist, näher bestimmt habe, so bleibt mir noch übrig, in diesem alle diejenige in der Kürze anzugeben, in welchen er entweder ganz unwirksam oder sogar schädlich ist.

1.) Wo ein wirklicher Fieberzustand vorhanden ist, da paßt der Egerbrunnen wenigstens so lange dieser dauert, keineswegs, und daher kann ich es, wie ich schon bemerket habe, unmöglich billigen, daß de Bois und Mayer ihn in anhaltenden Fiebern zu empfehlen wagen, selbst mit Starkmanns Einschränkungen nicht, daß man sich desselben mit Behutsamkeit bedienen müsse, und daher zu sehen habe, daß er vor der Rückkunft des Anfalles seine Wirkung geäussert habe, ja ganz aus dem Körper geschaffet sey. Nach geendigtem Wechselfieber aber kann er, um dessen Rückkehr zu verhüten, so wie nach geheilten hitzigen Fiebern als Nachkur mit Nutzen gebraucht werden.

2.) Bey allen starken und bedenklichen Blutflüssen darf, während ihrer Dauer der Egerbrunnen gar nicht, oder nur mit der grösten Behuthsamkeit angewendet werden, da zu befürchten steht, daß wegen der obgleich gelinden reitzenden Eigenschaft der Kohlensäure, und wegen der stärkenden Kraft des Eisens die widernatürliche Bewegung des Bluts noch vermehret werden könnte, da überhaupt in dieser Krankheit alle stärkende Mittel nur äusserst selten angezeigt sind. Aber nach geendigten Blutflusse kann er, um die Ursache desselben, Erschlaffung u. s. w. zu entfernen, der Wiederkehr

vorzubeugen, oder um die Folgen desselben, Schwäche, Entkräftung zu heben, mit Vortheile gebraucht werden.

3.) Aus demselben Grunde kann sein Gebrauch in dem Blutspeyen oder Bluthusten insbesondere nicht gebilliget werden, da durch ihn der Andrang des Bluts zu den Lungen wegen seines flüchtigen Bestandtheiles vermehrt werden kann, obschon er ausser dem Anfalle, besonders wenn Schlaffheit der Lungengefässe oder Fehler der Verdauungsorgane, oder heilbare Infarktus im Unterleibe dazu Gelegenheit gegeben haben, nützlich seyn kann.

4.) Ueberhaupt ist der Brunnen bey jeder Vollblütigkeit oder jeder entzündlichen Anlage höchst schädlich, daher auch sein Gebrauch bey Schwangern aus Furcht eines Umschlags, bey jungen sanguinischen plethorischen Subjekten nur mit Behutsomkeit und erst nach gehobener Vollblütigkeit erlaubet werden darf. Aus dieser Ursache ist er auch

5.) Bey anhaltenden Kopfschmerzen, bey Anlage zu Schlagflüßen gleichfalls zu vermeiden, besonders wenn die Beschwerden von einem Andrange der Säfte zum Kopfe herrühren, so wie

6.) Bey Herzklopfen und anderen Folgen der Vollblütigkeit.

7.) Auch da, wo wahre Eiterung zugegen ist, sie mag in der Lunge oder in irgend einem andern Eingeweide des Körpers z. B. im Darmkanale, in der Leber, Milz u. s. w. ihren Sitz haben, fällt sein Gebrauch weg. Schon Friedrich Hofmann rieth bey jener Schwindsucht, welche mit Eiterung der Lungen und innerlicher Hitze verbunden ist, von dem Gebrauche eisenhaltiger Mineralwässer ab, da durch ihren Gebrauch die Ränder der Geschwüre mehr entzündet, und die Geschwüre vergrössert werden könnten. Ist hingegen die Schwindsucht die Folge einer nicht zu weit gediehenen Erschlaffung der Lungen, einer schleimigten oder scrophulösen Disposition, ist sie mit Knoten in den Lungen verbunden, oder entstand sie von dem Absatze scharfer Säfte auf die Lungen, dann kann der behutsame und vernünftige Gebrauch desselben gestattet werden. Das gesagte gielt auch von der Engbrüstigkeit und den langwierigen trocknen Husten. Nur die Eiterung der Harnwege dürfte eine Ausnahme machen, da Beyspiele uns lehren, daß der Gebrauch des Egerbrunnens zuweilen in derselben nützlich war.

8.) In welchen Nervenkrankheiten der Egerbrunnen wirksam sey, habe ich in den vorigen Abschnitten, zu erörtern gesucht, hier will ich nur an-

mer-

merken, daß in allen denjenigen Fällen, wo das ganze Nervensystem in Aufruhr, oder in einem zu sehr gereizten Zustande ist, derselbe gar nicht gestattet werden kann, so lange wenigstens als diese Irritation dauert. Selbst aber dann noch, wenn die zu große Empfindlichkeit der Nerven gemäßigt und die Ruhe zum Theile hergestellt ist, muß man sich aller Vorsicht beym Gebrauche desselben bedienen. Da unheilbare Verstopfungen durch kein Mittel, am wenigsten durch eisenhaltige Mineralwässer zu heben sind, so ergiebt sich hieraus die Unschicklichkeit des Egerbrunnens in denjenigen Nervenkrankheiten, die daher ihren Ursprug leiten. Eben so unanwendbar ist er in jenen Beschwerden des Nervensystems und der Nerven, die stärkere Infarktus und Blutanhäufungen im Unterleibe als Ursache anerkennen; daß er in der wahren, eingewurzelten Epilepsie, in dem Wahnsinne und der Raserey, wo sich das Nervensystem in Agitation befindet, schädlich gewesen sey, lehrte die Erfahrung der Aerzte.

9.) Obschon der Egerbrunnen die anfangende Verstopfung der Baucheingeweide dadurch, daß er die Säfte verdünnet, dieselben auflöset, die Kanäle wegsam macht, die geschwächten Gefäße stärkt, hebt, oder ihnen wenigstens vorbeugt, so ist er

doch

doch bey veralteten, starken Verstopfungen oder gar Verhärtungen undienlich. Er hat hier so wenig als andere stärkende Arzneyen, welchen Namen sie immer haben mögen, Statt, und verschlimmert offenbar den Zustand, da er die Säfte in einen geschwinden Umlauf bringt, und sie mit Gewalt an die unüberwindlichen Hindernisse der verstopften Eingeweide leitet. Seifenartige Extrakte, gelinde Mittelsalze, salinische Mineralwässer und vorzüglich Karlsbad werden eher dem Endzwecke, die Verstopfungen, wenn sie noch auflösbar sind, aufzulösen, entsprechen.

10.) Die Brustwassersucht, oder Herzbeutelwassersucht war allen Aerzten bisher eine Gegenanzeige gegen die Anwendbarkeit des Egerbrunnens.

11.) Karlsbad und gelinde salinische Mineralwässer verdienen auch den Vorzug in dem Steine vor den Stärkenden, da letztere nicht selten, besonders bey der Gegenwart größerer Steine, die die Nieren, oder den größten Theil der Blase ausfüllen, Blutharnen, Geschwüre verursachen, und die Schmerzen vermehren. Daß er aber bey Gries und Sand doch wirksam seyn könne, habe ich in dem vorigen Abschnitte gezeigt.

12.) Auch bey denjenigen Hypochondristen, welche eine beständige Neigung zu langwierigen, und entkräftenden Diarrhöen haben, entweder weil beständig scharfe Säfte in dem Darmkanal abgesondert, oder dahin abgesetzt werden, oder weil der Darmkanal wegen seiner widernatürlich vermehrten Reitzbarkeit beständig in Bewegung ist, und welche daher durch die geringste Gabe von Mittelsalzen in erschöpfende Bauchflüsse fallen, die nur mit Mühe gemässigt werden können, sind überhaupt salinisch-martialische Mineralwässer kein zweckmäßiges Mittel, am wenigsten aber der Egerbrunnen, der eine so beträchtliche Menge Salze enthält, und darinn alle andere ähnliche Mineralwässer übertrift, und deswegen mehr als diese auf den Stuhlgang wirkt.

Achtes

Achtes Kapitel.

Unterricht, wie der Egerbrunnen zu gebrauchen sey.

Der Ruf, in dem ein Mineralwasser steht, die Mode, die auch auf die Wahl desselben despotisch ihre Herrschaft ausdehnt, glänzende Feste, die daselbst gegeben, vornehme Gesellschaften, Freunde, Bekannte u. s. w. die man daselbst zu finden hoft, sollten, wie Herr Hofrath Zwierlein vortreflich bemerket, Niemand zum Gebrauche irgend eines Brunnens bestimmen, wie es leider oft zu geschehen pflegt, wenn man anders nicht bloß des Vergnügens, oder der Gesellschaft wegen, (um zu unterhalten, und unterhalten zu werden) sondern wirklich in der Absicht seine wankende Gesundheit zu befestigen, die verlohrne wieder herzustellen, zu einen Brunnen reiset. Der auf die Kenntniß der Bestandtheile des Gesundbrunnens, seine Eigenschaften und Heilkräfte, und der Krankheit wegen welcher ein Mineralwasser getrunken, oder ein Bad besucht werden soll, gegründete Rath des Arztes allein, sollte für den Kranken der Bestimmungs-

grund

grund seyn, dieses oder jenes vorzugsweise zu wählen.

Mangel einer genauen Kenntniß der Bestandtheile (*), Eigenschaften und Heilkräfte eines Gesundbrunnens, die Wirkungen, die er in verschiedenen Krankheiten hervorbringen kann, die Art, wie er diese hervorbringt, sind Ursache, daß mancher Kranke in ein Bad oder zu einen Brunnen geschickt wird, der für seine Krankheitsumstände, seine Konstitution u. s. w. am wenigsten paßt, glücklich genug, wenn Zeit- und Geldverlust der einzige Schade ist, den er leidet, und mit diesem nicht etwa noch, wenn er aus zu großen Zutrauen zu dem Rathe seines Hausarztes ohnerach-

tet

*) Manchen berühmten, häufig besuchten Brunnen und Bade, mangelt itzt noch eine Analyse. Zwey Jahrhunderte schickte man Kranke nach Eger verordnete ihnen den Brunnen zu Hause, ohne die Bestandtheile desselben zu kennen, bis Herr Prof. Gren auf die uneigennützigste, edelste Art uns mit der lange gewünschten Untersuchung desselben beschenkte. Die Bäder zu Teplitz in Böhmen, zu Aachen, Baaden im Baadenbadischen, zu Hirschberg in Schlesien, Landek, Abach, Gastein, Wolkenstein, u. s. w. erwarten noch immer den Arzt und Scheidekünstler, der ihre genauere Analyse unmittelbar an der Quelle unternehme, und sie zum Wohle der Menschheit bekannt mache.

tet seines üblern Befindens mitdem Gebrauche desselben fortfährt, Verschlimmerung seiner Krankheit ihm zu Theil wird.

Nebst diesem Mangel der Kenntnisse der Bestandtheile und der Wirksamkeit eines Mineralwassers tretten noch einige Umstände ein, die da verhindern, daß mancher Kranke nicht jene Vortheile von dem Gebrauche desselben einärntet, die er erwartete, daß der Gesundbrunnen selbst endlich, statt daß ihm stäts mehr Celebrität werden sollte, in seinem Rufe fällt. Hieher gehören:

1. Die vernachläßigte Anfrage bey dem jedesmaligen Brunnenarzte, ob im vorliegenden Falle der Brunnen mit Vortheile gebraucht werden könne. Die Erfahrung, die der Brunnenarzt an unzähligen Kranken durch so viele Jahre zu manchen Gelegenheit hat, die darauf gegründete nähere Kenntniß seiner Wirkungen, erwecken das günstige Urtheil für ihn, daß er am besten und am sichersten die Fälle zu bestimmen wissen werde, wo sein Brunnen oder nicht nützen, oder sogar schaden könne. Natürlich daß alsdann dem Brunnenarzte eine vollständige Beschreibung der Krankheit mitgetheilt werden muß, um von der Krankheit, und ihren Ursachen ein geltendes Urtheil fällen zu können.

II.

II. Der Mangel einer vollständigen und genauen Beschreibung der Krankheit desjenigen, der ein Mineralwasser brauchen will. Oft wurde der Wunsch, daß doch jeder Kranke die Geschichte seiner Krankheit mit zu dem Brunnen bringe, von so manchem Brunnenarzte laut und zu wiederholten Malen geäussert; aber leider! wird er doch nicht allgemein erfüllt. Und doch ist es für den Brunnenarzt so nothwendig, daß er die ehemalige Konstitution des Brunnengastes, so wie die jetzige kenne, daß er mit den krankhaften Zufällen, wegen welchen vorzüglich der Brunnen verordnet worden, vollkommen bekannt sey, daß er wisse, was gegen die Krankheit schon, und mit welchem Erfolge gebraucht worden sey. Wie wenige Kranke haben die dazu nöthige Kenntniß!

III. Der Handwerksneid (man vergebe mir diesen zu platten Ausdruck — aber welchen gelindern soll man dem unedlen Benehmen so manchen Arztes geben?) der leider! unter Aerzten, besonders wenn mehrere derselben an einem Brunnen sich befinden, und mehrere Quellen an demselben Brunnenorte sind, auch so wie bey jeder Innung öfters Statt hat. Wie viel Schaden dadurch hervorgebracht werde, weiß ich aus Erfahrung. Exempla odiosa sunt. — Bloß um seine oft nur schein-

bare

bare grössere Kenntnisse geltend zu machen, bedient man sich der niedrigsten Kunstgriffe, läßt man sich zu der herbwürdigendsten Quacksalberey herab, ja man ist unedel genug, durch Verläumdungen und Herabsetzung seines Mitarztes sich den Vorzug zu erschleichen! Bloß weil ein Arzt die Quelle vorzugsweise seinen Kranken anzurathen pflegt, rühmt jener mit vollen Backen die andere ohne Rücksicht auf seinen Kranken zu nehmen, ohne zu untersuchen, ob auch diese mehr als jene seinen Krankheitsumständen, seiner Konstitution angemessen sey. *)

---

*) Daß die Wahl der Quellen nicht gleichgültig sei, daß auf die genauere Bestimmung welche im gegenwärtigen Falle gebraucht werden dürfe, solle, und müsse, oft alles ankomme, dies erlaube man mir durch ein Beispiel zu zeigen. Man hat mehrere Quellen in Karlsbaad. (ich nenne diesen Gesundbrunnen, weil er in meinem Vaterlande ist, und ich ihn öfters zu untersuchen Gelegenheit hatte) Herr Assessor Kleproth machte uns mit seinen Bestandtheilen in seiner vortreflichen Analyse derselben unlängst näher bekannt. Schon die oberflächige Ansicht der Resultate derselben zeigt uns, wie weit, wenn auch die Bestandtheile aller Quellen dieselben sind, doch ihr Verhältniß abweiche. Die Menge der Sode (des Mineralalkali) fällt in dem Schloßbrunnen auf $103\frac{1}{3}$ Gran herab, da sie im Sprudel 107. Grane beträgt, die Menge der schwefelgesäuerten Sode (des Glaubersalzes) von 168 auf $158\frac{1}{8}$

Grane

Grane, die Menge der Kochsalzgesäuerten Sode, (des Kochsalzes) von 34 auf 33. der Neubrunn hällt das Mittel. Unrichtig wird diese Abweichung freilich noch scheinen, aber man erwäge die verschiedene Menge der in dem Sprudel, dem Neu- und Schloßbrunnen enthaltenen Kohlensäure, die sich wie 32, 50, 53. Kubikzolle in 100 Kubikzollen verhällt, und den Unterschied der Menge eines so wirsamen, ja des wirksamsten Bestandtheils ist sehr richtig. Aber zugleich sehe man auf den verschiedenen Wärmegrad der Quellen, die sich nach Becher wie 165, 143, 106. verhalten. Sollte auch diese Abweichung so gleichgültig seyn? Sollte sie keinen Einfluß auf die Bestimmung ihrer Wirksamkeit haben? Sollte es einerlei seyn, den Gichtpatienten an den Sprudel, oder an den Schloßbrunn, den Kranken dessen Eingeweide verstopft sind, an den Schloßbrunn oder an den Sprudel zu schicken? Sollte nicht die sehr einfache Bemerkung, die Jedermann so leicht und täglich in Karlsbad machen kann, daß der Sprudel mehr auf die Haut, der Schloßbrunn mehr auf den Darmkanal wirke, und die Bestimmung der Fälle, in welchen diese oder jene Quelle den Vorzug verdiene, erleichtere? — Vielleicht daß ich einst, wenn ich alles, was uns die Vorgänger der itzigen Brunnenärzte in Karlsbaad lehrreiches und praktisch-nutzbares über diese Quelle geliefert haben, gesammelt und geordnet habe, über die Wirkungen derselben, die die ich noch nirgends deutlich auseinander gesetzt finde, eine eigene Abhandlung liefere, wenn die Ausführung dieses Vorhabens anders für gemeinnützig erkannt werden sollte, und mir nicht etwa ein karlsbader Arzt darinn zuvorkömmt.

Vorbe-

Vorbereitung zur Kur.

So wie es dem Ärzte überlassen werden muß, zu bestimmen, ob der Egerbrunnen im vorliegenden Falle nützlich und anwendbar sey, eben so muß seinem Urtheile anheim gestellt werden, ob einige Vorbereitungsmittel dem Gebrauch desselben vorausgehen müssen. Da der Egerbrunnen oft die Krankheit selbst nicht heilt, wohl aber die Folgen entfernt, und dem Rückfalle vorbeugt, so versteht es sich, daß die Krankheit in diesem Falle zuvor durch schickliche Arzneymittel vollkommen geheilt seyn müsse. Eben so nothwendig ist es, daß z. B. in Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibs, diese durch schickliche Auflösungsmittel, als gelinde Mittelsalze, salinische Mineralwässer vorzüglich durchs Karlsbad u. s. w. erst aufgelöst seyn müssen, ehe man zu dem Gebrauche des Egerbrunnens schreitet, da dieser nur dadurch, daß er den verstopft gewesenen Gefässen ihre Spannkraft wieder giebt, die Heilung derselben begründet. Bey den meisten Fällen ist nützlich, dem Gebrauche des Egerbrunnens ein gelindes Abführungsmittel, wozu sich eine Gabe Bittersalz, Karlsbader- oder Egersalz, da letzteres mit dem Salze,

welches

welches der Brunnen schon an und für sich aufgelöset enthält, von einerley Natur ist, am besten schicket, voranzuschicken. Man kann es den ersten Tag in die zwey ersten Gläser Egerbrunnen vertheilen. Nur dann, wenn Unreingkeit in dem Magen angehäuft seyn sollte, kann mit Starkmann ein gelindes Brechmittel empfohlen werden, doch sollte dieses schon zuvor zu Hause geschehen. Die Aderlasse kann nur selten als Vorbereitungsmittel Statt haben. Denjenigen, die an hämorrhoidalischen Blutanhäufungen leiden, und denen gern das Blut oben zu steigt, dürfte eine Aderlasse am Fusse, oder Blutigel am After wohlbekommen, da eisenhaltige Mineralwässer dem Blutumlaufe mehr Freyheit und Nachdruck geben, und dadurch zuweilen bey derley Kranken Blutflüsse veranlassen.

Jahrszeit.

Der Egerbrunnen kann zu jeder Zeit mit Nutzen getrunken werden, wenn man sich nur vor der äussern Kälte schützt, vor die zu schnellen Abänderungen der Witterung hütet, Entfernung von Geschäften und häuslichen Sorgen und Bewegung

mit

mit seinem Gebrauche verbunden werden. In manchen Krankheiten, als in langwierigen Nervenkrankheiten und großer Schwäche der Dauungswerkzeuge, wo die Heilung nur vom anhaltenden Gebrauche des Brunnens erwartet werden kann, ist es nothwendig ihn mehrere Monate in kleinern Gaben mit vieler Beharrlichkeit zu trinken. Diese Art ihn zu gebrauchen, kann aber auch zu Hause, ja im Bette Statt haben.

Die gewöhnliche Jahrszeit zu Brunnenkuren aber ist von der Mitte des Mayes bis zu Ende September. Früher oder später dürfte er wohl kaum an der Quelle getrunken werden können, da der egerische Bezirk in dessen tiefen Punkte die Quelle liegt, von allen Seiten mit höhern Gebirge umgeben ist, kälter liegt, und deßwegen selten vor und nach den bezeichneten Monaten Beständigkeit der Witterung und Wärme verspricht. Die Sicherheit, daß man zu dieser Zeit in der so nothwendigen Bewegung in freyer Luft nicht gehindert werde, daß man Gartengewächse und junges Gemüse, die bey einer schicklichen Brunnendiät so viele Empfehlung verdienen, erhalten könne, geben dem Sommer den Vorzug vor den übrigen Jahrszeiten. Indessen dürfte doch nach Verschiedenheit

der

Krankheit dieser oder jener Monat wieder den Vorzug verdienen. So wie für diejenigen, denen schon die natürliche Wärme zum Theil fehlt, die Ueberbleibsel von Quecksilber im Körper haben, für Gichtpatienten, und alle, denen Ausdünstung heilsam ist, die jede noch so geringe Kälte fürchten müssen, der Julius und August der schicklichste Zeitpunkt ist, so dürfte gerade dieser Zeitpunkt wegen der zu heissen Tage für die Hypochondristen nicht eben der angenehmste seyn. Die wohlthätige Einwirkung der reinen heitern Luft auf das Nervensystem, der angenehme Eindruck der aufwachenden Natur, ja selbst die Kühle der Luft werden dem Nervenkranken, der diesen Brunnen als Wirkungsmittel braucht, den May und den Anfang des Junius annehmlicher machen, um so mehr, da vegetabilische Speisen zu dieser Zeit nicht gänzlich mangeln, und überhaupt eine leicht verdauliche Fleischdiät für diese Art Kranke vorzüglich ist.

Will man die Kur in demselben Jahre zweymal machen, so ist es am besten, die erste im May und Juni vorzunehmen, dann 4 Wochen auszuruhen, und darnach die zweyte anzufangen.

Tageszeit.

Der Morgen ist unstreitig die rechte und beste Zeit zum Brunnentrinken, theils weil derselbe kühl ist, und man also der lästigen Tageshitze ausweicht, theils weil der Körper durch die Nachtruhe sich erhohlt hat, und die Menge der Feuchtigkeiten durch Ausdünstung, und andere Ausleerungen vermindert ist. Die sechste Stunde scheint hierzu im Sommer die schicklichste zu seyn. Im Herbste fängt man eine oder anderthalb Stunde späther an. Die meisten Brunnenärzte halten es nicht für rathsam zu früh mit dem Trinken anzufangen, besonders wenn man etwas später zu Bette kömmt, und dadurch dem Körper die gehörige Ruhe, Erquickung und Schlaf entzohen, die Ausdünstung gestöhrt wird, auch die Luft um 4, 5 Uhr des Morgens besonders in Eger wegen der Quelle zu kühl und feucht ist, und daher, wenn noch dazu das kalte Wasser im Magen kömmt, leicht Verkältung, Drucken im Magen, Brähungen, Koliken veranlasset werden. Zu späthe anzufangen ist eben so nachtheilig, da man mit dem Trinken zu weit in den Tag hineinkömmt, wo die Hitze grösser und bey der so nöthigen Bewegungen beym Trinken, der Körper leicht erhitzt wird.

Es

Es ist vortheilhaft, wenn der Brunnen vor dem Frühstücke genommen wird, da in dem leeren Magen das Wasser begieriger von den einsaugenden Gefässen aufgenommen wird, leichter in die Masse der Säfte übergehet, und daher ohne Hindernisse seine wohlthätigen Wirkungen hervorbringt. Sehr reitzbaren und schwachen Personen kann zuvor zum Frühstücken eine Tasse Chokolade erlaubt werden, da ihnen das Wasser so viel besser bekömmt, der Kopf weniger eingenommen, und die Nerven weniger gereitzt werden.

Während dem Mittagsessen den Egerbrunnen zu trinken, ist unschicksam, da von demselben so wie von allen Mineralwässern die Verdauung gestöhrt werden muß, der Egerbrunnen aber besonders wegen seiner Salze leicht abführt, und daher die zur Dauung bestimmten Säfte, ehe sie ihr Ge- Geschäft zur Hälfte vollbracht haben, aus dem Körper schaffet. Eben so wenig sollte es gestattet werden, daß die Brunnengäste aus dem irrigen Vorurtheile eine größere Menge Wasser in den Körper zu bringen, und die Zeit der Brunnenkur abzukürzen, die sogenannte Nachmittagskur brauchen, und zwar aus dem oben angeführten Grunde, und in der That sind allerley Magenbeschwerdrn, Unverdaulichkeit, Aufstossen, Blähungen, Diärrhöen

mit Koliken nicht selten die Folgen dieser unschicksamen Nachmittagskuren. Es kann aber gegenseitig erlaubt werden, nach Durst ein oder ein paar Gläser Nachmittags oder des Abends zu trinken.

Beobachtungen beym Brunnentrinken.

I. Man trinke den Brunnen so langsam als möglich. Es ist rathsamer, das Wasser langsam hinunter zu trinken, als es in den Magen schnell hineinzuschütten. Dann es ist unnatürlich mit solcher Heftigkeit zu trinken. Am besten ist es, wenn man zwischen dem Trinken eines jeden Glases den Zeitraum einer Viertelstunde, oder wenn die vorgeschriebene Zahl der Gläser nicht groß ist, eine halbe Stunde verstreichen läßt, wodurch die Aufnahme des Brunnens von den einsaugenden Gefässen erleichtert wird. Ueberhaupt ist die Sache so einzurichten, daß man in 2 Stunden mit der Kur fertig wird. Längere Zeit dazu zu verwenden, ist darum unschicklich, weil die längere Bewegung endlich vermindert, oder langweilig wird.

II. Man überschwemme den Magen mit dem Brunnen nicht. Man fängt gewöhnlich mit 4 bis 5 Gläser (das Glas von 5 — 6 Unzen Innhalt) an, und steigt täglich um 1 oder 2 Gläser, so daß

man

in 4 oder 5 Tagen die ganze Portion trinket. Acht bis 10 Gläser bringen gewöhnlich die erwünschte Wirkung hervor; bey manchem schon weniger; gewöhnlich trinkt man so viel, daß er nicht nur durch den Urin abgeht, sondern täglich, und wo möglich schon des Morgens eine, oder ein Paar gelinde Leibesöffnungen verursacht. Wer einen reitzbaren Magen hat, kann die Menge des Wassers noch vermindern, und statt des ganzen Glases auch nur die Hälfte, oder wohl gar nur den vierten Theil trinken. Ueberhaupt richtet man sich wegen der Zahl der Gläser nach ihrer Grösse und nach dem Befinden des Brunnengastes, oder sie muß nach der Vorschrift des Brunnenarztes bestimmt werden. Sich an eine bestimmte Zahl zu halten, ist wahre Pedanterey. Man muß sich hierinn nach den Umständen richten. Wirkt er stark, so nimmt man der Gläser weniger, wirkt er nicht viel, so vermehrt man die Zahl. Bey kalten Wetter ist vieles Trinken unangenehm, man bekömmt Magendrücken, so wie man zuweilen, besonders bey heiterem Wetter gern ein Glas mehr trinkt. Die ersten Gläser nehmen gewöhnlich den Kopf ein, und verursachen ein Gefühl von Unbehaglichkeit, das sich aber verliehrt, sobald eine oder ein Paar gelinde Oefnungen erfolgen.

III.

III. Da der Brunnengeist der wirksamste Bestandtheil in dem Egerbrunnen ist, so sehe man so viel als möglich, von dieser flüchtigen Säure in den Magen zu bringen. Es ist daher gut, wenn man selbst an die Quelle geht, um das Glas sogleich aus der Hand dessen, der ihn schöpft, zu erhalten; wenn die Gläser noch einmal so hoch als die gewöhnlichen Trinkgläser sind, von welchen nur die obere Hälfte des Wassers, die am meisten von dem Brunnengeiste enthält, getrunken, und das übrige weggegossen wird.

IV, Man verbinde das Trinken des Wassers mit einer mäßigen Bewegung in einer angenehmen Gesellschaft. Die Bewegung muß nach den Kräften des Brunnengastes abgemessen werden, und mit Ruhe abwechseln. Bey heiterm Tage wird diese Bewegung im freyen und im gedeckten Gange bey dem Brunnen im Schatten gemacht, bey übler Witterung in demTrinksaale, wo man von dem Ungestümm der Witterung gesichert ist. Man hüte sich vor zu starker Bewegung, da sie das Blut in Wallung setzt, und dadurch schädlich wird, und man vermeide überhaupt allen Schweis.

V. Wenn die Kälte des Wassers dem Magen nachtheilig ist, welches aber selbst bey den Empfindlichsten äusserst selten der Fall ist, kann

man

man das mit dem Brunnen gefüllte Glas in ein Gefäß mit warmen Wasser stellen, und so demselben einen Grad von Wärme mittheilen, oder etwas von warmer Milch (ein Drittheil oder Viertheil) zu giessen. Da aber durch dieses Erwärmen des Wassers, oder durch Zugiessen der warmen Milch ein großer Theil des Brunnengeistes verflüchtigt wird, wodurch er an stärkenden Kräften verliehrt, da zudem der gewärmte Brunnen nicht so angenehm zum Trinken ist, so ist es immer zu rathen, den Brunnen kalt zu trinken, wenn man ihn sonst nur ertragen kann. Das Zumischen selbst der kalten Milch kann mit Nutzen angewendet werden, wenn der ganze Körper oder einzelne Theile desselben zu reitzbar sind, oder die Lungen einen hohen Grad von Empfindlichkeit haben, oder eine Schärfe der Säfte vorhanden ist, in welchen Fällen die mildernde und besänftigende Kraft der Milch wohlthätig wirkt. Bey den Brunnenkuren der Kinder ist das Zumischen der Milch sehr zu empfehlen. Man kann sie warm oder kalt zusetzen, nur ist die warme Milch angenehmer.

VI. Man gehe nie erhitzt zur Quelle um zu trinken, dadurch werden nicht selten gefährliche Stockungen veranlaßt, die den Grund zu langwierigen Krankheiten legen können.

Bey der Brunnenkur zu Hause sind die nämlichen Vorschriften zu beobachten, wie an der Quelle. Entfernung aller ernsthaften Geschäfte, aller Sorgen, eine angenehme Gesellschaft, Zerstreuung, Genuß der freyen Landluft, alltägliche sanfte Bewegung; dieses sind die nothwendigen Bedingungen, wenn der Brunnen zu Hause wohl bekommen soll.

Man muß sorgen wohl verkorkte und verpichte Krüge zu erhalten. Seitdem sich die Landesstelle mit so vieler Wärme des Egerbrunnens annimmt, sind alle Anstalten getroffen worden, daß das Verkorken und Verpichen der Krüge mit der größten Genauigkeit besorgt, und dadurch dem Verluste des Brunnengeistes, so viel als möglich, vorgebeugt werde.

Wer den Egerbrunnen entfernt von der Quelle so gut trinken will, wie unmittbar an der Quelle, der muß sich den Aufwand gefallen lassen, von jedem Kruge nur ein oder höchstens zwey Gläser zu trinken, und das übrige wegzugeben, da das oberste Wasser die größte Menge des Brunnengeistes enthält. Man sieht hieraus, wie zweckwidrig man sonst verfuhr, das oberste Wasser, welches doch das wirksamste ist, wegzugiessen; man sieht hieraus, wie vortheilhaft es ist, sich keine Krüge kommen

zu lassen, da sie durch Ersparung der Fracht und den niedrigen Preis an Ort und Stelle weniger kosten. Ueberhaupt wäre es zu wünschen, daß die Krüge nie mehr als höchstens 2 — 3 Seidel faßten.

Wohlfeiler kann man den Zweck erreichen, wenn man den Brunnen in Gesellschaft trinket, so daß ein Krug auf einmal verbraucht wird, und folglich bey jedem Glase, das getrunken wird, wenn alle zu gleicher Zeit trinken, ein frischer Krug aufgemacht werden kann.

Wer seinen Brunnen allein trinkt, und doch nicht so viel daran wenden kann, der versorge sich bey Oefnung eines Kruges allsogleich mit einem frischen Korke, da nicht selten beym Ausziehen der Kork, wenn er nicht fest und gut ist, in Stücke zerbricht, um den Krug alsogleich wieder verstopfen zu können, um dem Verlust des Brunnengeistes vorzubeugen. Sobald der Krug geöfnet, und ein Glas weggezogen ist, so muß durch einen andern, indem man selbst trinkt, schnell der Krug wieder verpfroft, und der Krug auf die Seite gelegt werden, damit das Wasser den Kork berühre, und von der flüßigen Säure nichts verliehren könne.

Wer aber den ganzen Krug nicht in einem Tage verbraucht, der muss einen reinen, trocknen,

klei-

kleinen Krug mit einem Pfropf bey der Hand haben, und sobald das Glas eingeschenkt ist, selbigen schnell wieder voll giessen, und in die Kälte legen, und mit dem Reste eben so verfahren. Man sieht hieraus wieder, wie vortheilhaft es ist, kleinere Krüge zu nehmen, die so viel als möglich nur die für einen Tag vorgeschriebene Portion enthalten.

Die Krüge müssen im Keller auf Holz oder Bretter und nicht auf Sand oder Stein gelegt und nicht gestellt werden.

Immer wird derjenige, dem es Ernst ist, durch eine Brunnenkur seine Gesundheit herzustellen, den Gebrauch des Mineralwassers an der Quelle vorziehen.

Dauer der Kur.

Die Dauer der Kur richtet sich nach Wichtigkeit der Krankheit. Gewöhnlich wird sie zu kurz angenommen. Zwey bis drey Wochen sind oft der längste Zeitraum, welchen man den Brunnen trinkt. Bey geringen Beschwerden nach vorhergegangener Vorbereitung durch schickliche Arzneyen kann eine so kurze Brunnenkur wohl zuweilen ihren Zweck erfüllen; aber bey alten, hartnäckigen, eingewur-

zel-

zelten Uebeln, was vermögen da zwey bis drey Wochen? Mancher glaubt die kurze Dauer der Kur durch die größere Menge des alltäglich genossenen Wassers zu ersetzen, er überschwemmt daher den Magen mit Mineralwasser. Welches die Folgen von dieser eilfertigen Kur seyen, habe ich oben angezeigt. Oft kann in einer Krankheit mit Vortheile eine doppelte Kur in demselben Jahre vorgenommen werden, wie ich gleichfalls schon oben bemerkt habe. Ueberhaupt ist bey der Zeitbestimmung der Brunnenkur dieser Grundsatz anzunehmen: Man setze die Kur so lange fort, wenn es möglich ist, so lange man eine Besserung spührt. Man höre mit dem Gebrauch des Mineralwassers auf, so bald man Verschlimmerung seiner Beschwerden fühlt; aber man hüte sich auch, sich durch den Anschein betrügen zu lassen; denn oft, werden besonders schwächliche Personen Anfangs von dem Brunnen irritirt, welche Irritation beym anhaltenden Gebrauche sich verliehrt. Eben so wenig als man die Kur übereilt unterbrechen soll, wenn man nicht augenblickliche Besserung spührt, die sich oft erst nach geendigter Kur zeigt, eben so wenig soll man die Kur zu sehr abkürzen, wenn man nur einige Besserung der Beschwerden bemerkt.

Ueber-

Ueberhaupt muß der uneigennützige Rath des Arztes den Kranken hierinnfalls mit Vorsicht leiten.

Es ist nothwendig, ja oft schädlich die Brunnenkur mit einer Purganz zu beschliessen, und zwar theils weil der Egerbrunn wegen der beträchtlichen Menge der Salze ohnedies alle Tage ein oder ein Paar Oefnungen verursacht, wenn er gehörig wirkt, und also die allenfalls sich anhäufenden Unreinigkeiten aus dem Körper schafft; theils weil jedes Abführungsmittel schwächt, und daher dem zuvorgebrauchten Egerbrunnen einen Theil seiner stärkenden Eigenschaft raubt. Von dem Vorurtheile daß man den Stahl durch Purgiren wieder aus dem Körper schaffen müsse, ist wohl der größte Theil der Brunengäste abgekommen.

Wenn der Egerbrunnen mehr der Auflösung halber gebraucht wird; dann dürfte während seines Gebrauches zuweilen auch ein Abführungsmittel nicht nur nützlich, sondern sogar nothwendig seyn.

Neuntes Kapitel.

Lebensordnung bey dem Gebrauche des Egerbrunnens.

Da eine gehörige Lebensordnung, worunter ich nicht nur Mäßigkeit im Essen und Trinken, sondern Ordnung in dem ganzen Verhalten verstehe, oft schon vermögend ist, viele und wichtige Krankheiten nicht nur zu verhüten, sondern sie, wenn sie wirklich schon ausgebrochen sind, zu heilen. Da im Gegentheile eine unschickliche Diät gegenwärtige Krankheiten unterhalten, verschlimmern, ja neue verursachen kann, so folgt hieraus schon die Nothwendigkeit und Wichtigkeit einer gehörigen Lebensordnung die bey dem Gebrauche des Egerbrunnens um so mehr angewandt werden muß, da er so wie jedes Mineralwasser ohne diese nicht nur unnütz, sondern schädlich werden dürfte, daher es immer besser ist, in diesem Punkte lieber etwas pedantisch als zu leichtsinnig zu seyn.

Allgemein geltende Vorschriften lassen sich freylich nicht geben, da jeder Mensch so zu sagen seine eigene Diätetik haben muß, und nach Ver-

schie-

schiedenheit der Konstitution, der Jahrszeit, der Witterung, und der Krankheit, die Lebensordnung auch verschiedntlich abgeändert werden muß. Es lassen sich also nur einige gewöhnlich anwendbare Regeln entwerfen, die sich am besten durch die Darstellung der Ordnung eines Kurtages erläutern lassen.

Nachdem man unter abwechslender Bewegung und Ruhe des Morgens das Brunnentrinken (je nachdem man früher oder später damit angefangen, um 8 oder halb 9 Uhr) geendiget hat, so thut man wohl, noch eine kleine Stunde die Wirkung des Brunnens abzuwarten. Mäßige Bewegung, eine angenehme Unterhaltung in der Gesellschaft, oder ein Billardspiel wird diese Stunde abkürzen. Dann kann das Frühstück genommen werden, wenn man eine Neigung oder Bedürfniß dazu fühlt. Wer bis Mittag ohne Frühstück aushalten kann, thut besser daran; die meisten sehnen sich aber zu sehr nach dem Frühstücke, als daß man es ihnen versagen könnte. Koffee, Chokolate mit oder ohne Milch, etwas Wein auch blosse Milch, wenn sie der Magen vertragt, ist ein gutes Frühstück. Wer Koffe, Milch, Chokolate nicht ertragen kann, der geniesse eine Supp, Panade u. s. w. Mancher zieht ein Glas Wein allen übrigen vor. Nur allein der Thee ist bey dem Egerbrunnen unschicklich, da der adstringirende

Theil

Theil desselbtn mit dem Eiengehalte des Mineralwassers zur Dinte wird.

Daß es schwächlichen, zu reitzbaren Personen deren Magen den kalten Brunnen nicht vertragen kann, erlaubt sey, ihr Frühstück vor dem Brunnentrinken zu nehmen, habe ich bereits oben angeführt. Auch bey unfreundlicher, kalter Witterung, in der Herbstzeit, oder dem Winter dürfte das Frühstück dem Brunnentrinken vorangehen müssen. Nach dem Frühstücke, bey dem man ungefähr eine Stunde ausruht, geht man seinen Geschäften nach, oder badet, reitet, fährt, oder sucht sonst eine angenehme Gesellschaft, besorgt seine Toilette, spielt Billard, oder wohl ein Stündchen Karten — ein Stündchen — denn gleich nach dem Frühstücke am Spieltische wie eingewurzelt sitzen, durch hohes Spiel alle Leidenschaften in Bewegung setzen, das taugt zuverläßig nichts, so wie das Schreiben und alle Anstrengung des Geistes vermieden werden muß.

Vor dem Mittagsessen sollte man sich wenigstens eine Stunde ruhig halten, und dann seinen Hunger mit gesunden, leicht verdaulichen Speisen befriedigen, aber nie die Mäßigkeit aus den Augen verliehren, zugleich so heiter und munter als möglich sey, da man dadurch Vergnügen über die ganze Tischgesellschaft verbreitet. Ueberhaupt solle bey

Tische bey der ganzen Gesellschaft kein anderes Interesse herrschen, als der gemeinschaftliche Zweck allgemeine Fröhlichkeit zu verbreiten, und daher müssen alle Hindernisse derselben, Rangsucht, Partheygeist u. s. w. exiliret werden.

Seinem Appetite, der durch den Gebrauche des Egerbrunnens so sehr vermehrt wird, Schranken zu setzen, muß man mit dem Essen dann aufhören, wenn man fühlt, daß der Magen genug hat, dazu gehöret ein fester Entschluß, der für denjenigen leicht ausführbar seyn wird, dem Genesung von seiner Krankheit am Herzen liegt.

Die Wahl der Speisen muß sich nach der Krankheit, der individuellen Leibeskonstitution, Gewohnheit u. s. w. richten. Ueberhaupt aber müssen alle schwer verdauliche, harte, blähende, zu fette, scharfe, stark gewürzte, geräucherte, eingesalzene Speisen, als Schweinenfleisch, Käse, viele Butter, Mehlspeisen, fettes Backwerk vermieden werden. Junge, leicht verdauliche, zarte, und nicht zu sehr blähende Gemüsse, gutes, zartes, mürbe gekochtes am besten gebratenes Fleisch, leichte, gesunde Fische, Geflügel, Wildprät, gutes Brod u. s. w. sind die besten Nahrungsmittel. Kohl verträgt nicht jeder. Roher Salat mit Essig und Oel passen nicht gut, auch kann nicht jeder Magen rohe Erdbeere,

Kir-

Kirschen, Melonen u. s. w. vertragen, da sie oft Koliken und Durchfälle verursachen, obschon manche sie in Menge ohne Schaden geniessen können. Gekochte Früchte hingegen sind für jeden gesund. Gegen Gefrorenes streitet die Brunnenkur nicht, wenn es anders der Kurgast gewöhnlich verträgt.

Blosses Wasser zum gewöhnlichen Trunke bey Tische ist nicht gut, besser ist es, dasselbe mit Wein zu vermischen, oder diesen ungemischt doch immer mässig zu geniessen. Bier bekömmt selten gut, da es zu sehr bläht. Egerbrunnen so wie alle übrige bey Tische zu trinken, ist unschicklich. Ueberhaupt thut man aber nicht wohl, bey Tische den Magen mit zu vielen Feuchtigkeiten, es mag Wein oder Wasser seyn, zu beschweren.

Denjenigen, welche den Brunnen mehr als Auflösungsmittel gebrauchen, werden Gemüse und überhaupt Pflanzenspeisen besser bekommen, und den Zweck, Auflösung der Stockungen, eher erfüllen, so wie im Gegentheile für Hypochondristen, schwächliche, Nervenkranke, und alle diejenigen, die den Brunnen als Stärkungsmittel brauchen, nur leichte mäßige Fleischdiät zuträglich seyn wird. Man muß im Ganzen darauf sehen, wenn anders die Krankheit nicht eine eigene Auswahl der Speisen heischt, was dem Magen bekömmt, wozu man ihn von Ju-

gend auf gewöhnt hat, und nicht zu ängstlig in der Qualität der Speisen seyn, aber um so mehr vor zu großer Quantität derselben sich in Acht nehmen.

Da Zerstreuung, Fröhlichkeit zur Brunnenkur so wesentlich nothwendig ist, so ergiebt sich hieraus, daß es besser sey, in Gesellschaft zu speisen, als sich auf seinem Zimmer zu begraben, doch dürfte wieder der Hypochondrist, der den rauschenden Lärm nicht vertragen kann, eine Ausnahme machen; denn dieser befindet sich auf seinem Zimmer besser.

Kaffee nach Tische kann derjenige trinken, dem er bekömt, nur vermeide man auch hier das Uebermaaß.

Der Nachmittag sey dem Vergnügen gewiedmet. Wer nicht ganz Misanthrop ist, findet dieses in einer unterhaltenden Gesellschaft, in angenehmen Spatziergängen, wozu vorzüglich die von der Quelle entferntern Gegenden ganz artige Parthien hergeben, in Musik, Spiel u. s. w. Für alles dieses, wozu die Anlagen in Eger sind, wird in der Zukunft immer mehr gesorgt werden. Vorzüglich aber versäume man die nothwendige Bewegung nicht. Sollte eine Leihbibliothek, oder sonst eine Büchersammlung von naturhistorischen Werken, Rei-

sebe-

sebeschreibungen, philosophischen, historischen und andern schönen Schriften an der Quelle angelegt werden, so dürfte dann angenehme unterhaltende Lektüre manches leere Stündchen ausfüllen helfen.

Um Nachmittags den Durst zu löschen, bekömmt der Egerbrunnen frisch an der Quelle geschöpft, mit etwas Wein oder mit Zitronensaft und Zucker gemischt recht gut, welcher letztere Zusatz den Brunnen wohlschmeckend, und kühlend macht. Indessen macht er doch zuweilen Blähungen, und er sollte vor geendigter Verdauung nicht genossen werden. Für schwache Mägen bleibt immer reines Quellwasser mit etwas Wein vorzüglicher.

Das Abendessen muß sehr mäßig seyn, damit dem ruhigen Schlafe keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Leichte verdauliche Speisen, Gemüse, zarte Fische, Geflügel, und junges Fleisch sind die besten Speisen. Wer gewöhnt ist, Abends nichts zu geniessen, dieser kann das Abendessen ganz entbehren. Ist der Abend schön, heiter, besonders wenn der Tag so heiß war, daß man nur wenig Bewegung machen konnte, so kann man noch einen kleinen Spatziergang machen; ist man aber von dem frühen Aufstehen, oder der vielen Bewegung ermüdet, so kann man sich noch eine kurze Zeit in der Gesellschaft unterhalten.

Es ist nöthig, sich bey Zeiten zu Bette zu legen, um den Körper die nöthige Ruhe zu schenken, und früh wieder zum Brunnen gehen zu können.

Es ist für den Kurgast eine nothwendige Vorsicht sich vor aller Erkältung zu hüten, deswegen muß die Kleidung nach der Witterung und der Temperatur der Atmosphäre für jeden Tag und für jede Tagszeit eingerichtet werden. Wie leicht kann sich nicht der Kurgast durch Erkältung ein Flußfieber, Husten, Halsweh und andere katarrhalische Zufälle zuziehen? und verliehrt er nicht dadurch 8, 10 und mehrere Täge an seiner Kur; wegen welcher er doch allein zu dem Brunnen gereiset ist? und kann nicht durch eine solche Verkältung die ganze Kur vernichtet werden? Man nehme sich also vor A-promenaden vorzüglich in Acht, wenn der Abend neblicht, vom Thaue feucht, oder nach einem heissen Tage zu kühl ist, welches wegen der niedrigen Lage der Quelle in Eger wirklich oft der Fall ist.

So nöthig Leibesbewegung zu jeder Brunnenkur ist, wie ich an mehreren Stellen dieses Werkes zu bemerken nicht versäumte, so bediene man sich derselben doch mit Mäßigkeit. Man treibe nie die Bewegung bis zur Erhitzung, sondern man unterbreche sie oft durch Ruhe. Man vermeide allen Schweiß, besonders so lange man den Brunnen

noch

noch im Leibe hat, oder wenn man unlängst von der Tafel aufgestanden, und die Witterung zu heiß ist. So zerstöhret oft zu geschwindes Laufen während des Brunnentrinkens die gute Wirkung desselben, und arbeitet dem Zwecke entgegen. Aber von der anderen Seite thue man nicht zu wenig. Man bringe nicht die ganze Zeit mit Lesen, Stricken, an der Toilette, oder am Spieltische zu. Denn Bewegung ist für die Gesundheit zuträglich; sie belebt die Thätigkeit der Organe, belebt den Umlauf der Säfte, und erleichtert den Durchgang des Brunnens durch den Körper.

Ein mäßiger Tanz zu schicklicher Zeit ist nicht schädlich, ja er wird voon vielen Aerzten als zuträglich für die Gesundheit sogar empfohlen; allein übermäßiges Tanzen, gleich nach Tafel, bey großer Hitze, oder späth in die Nacht hinein, wo man sich auch noch der Gefahr der Erkältung aussetzt, kann nicht ohne schlimme Folgen seyn. Man beraubt den Körper durch in die Nacht hinein verlängerten Tanz seiner Ruhe, des so wohlthätigen Schlafes, man steht den anderen Morgen mit eingenonmenen Kopfe, übler Laune, Müdigkeit, Kopfweh auf; man unterläßt das Brunnentrinken, und verfehlt den Zweck seiner Bestimmung an den Brunnen. Diejenigen, welche vollbüthig sind, Neigung

zum

zum Andrange des Bluts zu den obern Theilen zu allerley Blutflüssen, frühzeitigen Geburten haben, Schwangere sollten den Tanz ganz vermeiden.

Gesellschaftschmause, sie mögen Dejeunée, Dinèes, oder Soupées heißen, sollen vermieden werden; sie geben Gelegenheit zu Ueberladung des Magens, Unverdaulichkeit, und allen Folgen derselben.

Anstrengung der Seelenkräfte verträgt nicht jeder bei einer Brunnenkur. Alle Leidenschaften sollen und müssen in Schranken gehalten werden, wenn man sich einen guten Ausgang der Kur versprechen will. Selbst der ausschweifenden Einbildungskraft müssen Schranken gesetzt werden. Nur bey Zufriedenheit, einem ruhigen, heitern Zustande des Gemüths verrichtet der Körper alle Funktionen ordentlich, im Gegentheile leidet der Körper, sobald diese Heiterkeit und Ruhe der Seele gestöhrt wird.

Zehn-

Zehntes Kapitel.

Arzneymittel, welche mit dem Gebrauche des Brunnens zu verbinden sind.

In den gewöhnlichen Fällen sind Arzneymittel bey dem Gebrauche des Egerbrunnens überflüßig; man hat Beyspiele, daß viele Kranke blos durch den innerlichen und äußerlichen Gebrauch des Brunnens hergestellt worden. Indessen kömmt hier viel auf die Dauer und Hartnäckigkeit der Krankheit an. Und nach Beschaffenheit der Umstände kann der Gebrauch anderer Arzneyen nothwendig werden. Doch kann in diesem Falle nur der Brunnenarzt, nach reifer Ueberlegung und Vergleichung aller dieser Umstände bestimmen, ob sie nöthig seyn oder nicht, da ihn lange Erfahrung am besten lehren konnte, was sein Wasser auszurichten vermöge.

Aus diesem allen läßt sich schliessen, wie unrecht diejenigen Aerzte verfahren, die ihre Kranke mit einem Vorrathe von Arzneyen an den Brunnen schicken, ohne ihnen die Rezepte mitzugeben, aus welchen der Brunnenarzt beurtheilen könnte, ob sie zu dem Gebrauche des Brunnens passen oder nicht! welcher letztere Fall doch oft genug Statt haben kann!

kann! Ueberhaupt sollten den Kurgästen nur allgemeine Vorschriften von ihren Aerzten mitgegeben werden; so wie die genauere nach den Umständen verschiedentlich abzuändernde Bestimmung dem Brunnenarzte, der seinen Brunnen kennen soll und muß, überlassen werden sollte.

Da der Egerbrunnen wegen seines starken Eisengehalts, und seiner flüchtigen Säure, und der ihm eigenen Kälte selbst eine vorzügliche stärkende Eigenschaft besitzt; so sind alle übrigen Magenmitteln, als stärkende, Apetitmachende, Wind und Blähung treibende, wärmende Magentropfen, Essenzen, Elixiere u. s. w. ganz unnöthig. Nur dann, wann der Magen äusserst schwach ist, hat man nöthig zu Magenmitteln zu schreiten, deren Auswahl aber wieder am besten dem Brunnenarzte überlassen wird.

Noch überflüßiger sind alle Süssigkeiten als Eingemachtes u. s. w., da der Brunnen an sich sehr wohlschmeckend ist. Schon Lentilius eifert gegen den Mißbrauch dieser Nascherein.

Wer also seine Brunnenkur ordentlich braucht, die vorgeschriebene Lebensordnung genau beobachtet, dieser wird selten nächst den Brunnen noch andere Arzneyen nöthig haben. Indessen obschon viele Zufälle während der Kur gewöhnlich Folgen des üblen Verhaltens sind, so können doch auch Zufälle eintretten,

ten, die nicht davon abhängen, und die Ausnahmsweise nach dem klugen Urtheile des Arztes den Mitgebrauch einiger Arzneyen nothwendig machen können.

Die Ursache der Schläfrigkeit, des Schwindels, der Trägheit, die einige im Anfange der Kur zuweilen verspühren, liegt gewöhnlich in Unreinigkeiten der ersten Wege. Ein gelindes Abführungsmittel wird alsdann die Ursache sammt den Folgen entfernen.

Da der Egerbrunnen eine so beträchtliche Menze Salze enthält, so verursachet er nur selten, wie andere eisenhaltige Mineralwasser als das Spaa und Schwalbacher, Verstopfung. Sollte aber dem ohngeachtet dieser Fall eintretten, so muß er durch eine schickliche Diät von Obst und vegetabilischen Speisen, eröfnende, erweichende, gelinde, abführende Mittel u. s. w. nach dem Gutdünken des Brunnenarztes gehoben werden.

Öfters hat aber der entgegengesetzte Fall Statt, daß nämlich der Brunnen zu starkes Abführen veranlaßt, wovon entweder in einer zu großen Menge des genossenen Brunnens, oder in Diätfehlern, oder in einer zu grossen Empfindlichkeit des Magens und Darmkanals die Schuld seyn können. Entstehet diese Art von Durchfall, mit welchem oft Koliken oder Blähungen vergesellschaftet, aus Diätfehlern, so

müssen

müssen die Unreinigkeiten durch gelinde abführende Mittel aus dem Körper geschaffet werden; ist die zu große Menge des Brunnens Schuld an diesem Zufalle, so vermindere man die Quantität desselben.

Der Schmerz im Mastdarme bey etwas stärkeren Abführen, das schmerzhafte Harnlassen, sind gewöhnlich blos die Folgen des Reitzes, welchen die, durch beyde Ausleerungswege aus dem Körper gehende Schärfen verursachen, und alsdann sind sie ein gutes Zeichen. Der Schmerz beym Harnlassen kann aber auch von dem Abgange des Grieses, von nicht ganz geheilten venerischen Beschwerden, von hämorrhoidalischen und anderen Ursachen herrühren, nach deren Verschiedenheit der Brunnenarzt die Heilung desselben einzurichten wissen wird.

Bey zu reizbaren und empfindlichen Personen, die alles auch das heilsamste Mittel reizt, entstehen oft verschiedene krampfhafte Zufälle, als Springen der Muskeln, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Schmerz, Spannung, Zeichen in verschiedenen Theilen des Körpers. Diese Zufälle hebt nicht selten der fortgesetzte Gebrauch des Brunnens von selbst, wenn sie gereizte Nerven zum Grunde haben. Rühren sie von anderen Ursachen her, so müssen diese gehoben, und hiernach die Kur eingerichtet werden.

Eilftes

Eilftes Kapitel.

Etwas über die Versendnng des Egerbrunnens, und die Anstalten zur Unterkunft, und zum Vergnügen der Brunnengäste.

Der Brunnen wird in von Thon nach Art der seltefer gebrannten Krüge, welche mittelst Einlaufen in den Brunnen unter dem Spiegel des Wassers gefüllt, sogleich bey dem Brunnen verkorkt, und dann sorgfältig verpicht werden, versandt. Auf den Krügen ist das Wappen der königl. Stadt Eger. Auf den Korkstöpsel wird in das Pech das Stadtwappen mit der Jahrzahl, wann die Fülllung geschehen gleichfalls abgedruckt, damit jedermann gesichert sey, frischen Brunnen von der Füllung des gegenwärtigen Jahrs erhalten zu haben. Wer Brunnen zu bekommen wünscht, muß sich an die Brunneninspekzion am Kaiserfranzensbade, oder in den ansehnlichsten Städten Deutschlands, als Wien, Prag, Berlin, Stettin, Potsdam, Dresden, München, Brünn, Hamburg, Magdeburg,

Leipzig, Augsburg, Anspach, Bayreut, Darmstadt, Gotha, Halle, Hannover, Regensburg, Ulm u. s. w. an die Herrn Brunnenkommittenten, welche Brunnen in grossen Partien auf Spekulation kommen lassen, verwenden. An der Quelle selbst wird ein Krug Brunnen mit Korkstöpseln für 13 kr. eine Kiste Brunnen mit 18 verkorkten Krügen für 4 fl. 30 kr. und eine Kiste mit 25 verkorkten Krügen für 6 fl. Kaisergeld verkauft, von den vormals übligen Krügen mit Zinnschrauben — welche nur gegen ausdrückliche vorläufige Bestellung versendet werden, wird bey der Quelle eine Kiste mit 18 grossen Zinnschraubenflaschen für 7 fl. 48 kr., eine halbe Kiste mit 9 grossen Zinnschraubenflaschen für 3 fl. 54 kr., eine Kiste mit 18 kleinen Zinnschraubenflaschen für 6 fl. und eine Kiste mit 9 kleinen Zinnschraubenflaschen für 3 fl. verkauft.

In Prag hat der Hr. Kaufmann Kunerl bey den drey Schwerdter in der Zeltnergasse eine Hauptniederlage errichtet, und verkauft von dem vorläufig bey der Einsendung in dem prager Hauptzollamte von der medizinischen Fakultät untersuchten, und fürtreflich befundenen egerer Brunnen einen Krug mit Korkstöpsel verwahrt, und gut verpicht zu 24 Kreuzer, kistenweis aber eine Kiste mit 25 Krügen zu 8 fl. 15 kr. und eine Kiste mit 18

Krügen zu 6 fl. 20 kr. Zur bequemen Unterkunft, und zum Vergnügen der Brunnengäste bey der Quelle ist bereits ein Theil der von Sr. Majestät höchst begnehmigten Anstalten zu Stand gebracht, welche eine hohe Landesstelle mit gedruckter Nachricht vom 2. August 1792 dem Publikum bekannt gemacht hat. Schon deckt die kostbare Quelle ein tempelartiges Brunnenhaus, bey welchem ein langer, gedeckter Trillagengang die Brunnentrinker beschattet. Schon sind in den Alleen, und in dem Lustwalde einige Tausend Bäume, und Strauchwerk ausgesetzt. In den gleich im vorigen Jahre aufgeführten 5 Häusern des egerer Bürgermeisters Herrn von Limbeck, des egerer Magistratualraths Herrn von Boymann, des Brunnenarztes Hrn. Adler, des Hrn. Baumann, und des Hrn. Paul Fischer sind schon einige Wohnungen fertig. Mit Anfang des Monats Juli dieses Jahres werden mehrere Zimmer für Brunnengäste, Baadezimmer, Stallungen, und Wagenschupfen bereit seyn. In dem Gemeindgasthofe sind die Zimmer für Brunnengäste mit den nöthigen Meublen eingerichtet worden. Jedes dieser Zimmer kostet täglich 30 kr., im oberen Stockwerk in den kleinern Stuben täglich 15. kr. Der Trakteur giebt tables d' hote zu verschiedenen Preisen. Für 6 Speisen zahlt die Person

40

40 kr, für 4 Speisen 24 kr. zu ebener Erde 10 kr., wo auch die Speisen portionweis zu haben sind. Abends zum Nachtmahl portionweis gegen die auf einem Speisezettel vorgemerkten Preise, und ordentliche Souppes gegen vorläufige Bestellungen. Die Kurgäste, so auf ihren Zimmern speisen wollen, zahlen Mittags für 6 Speisen 40 kr. Der Trakteur hat sich mit den besten Weinen von allerley Gattung versehen. Für das Baden wird in den eigenen Zimmern der Hrn Kurgäste 30 kr., zu ebener Erde in den Badestübchen mit der Wäsche sammt Ruhebette 12 kr bezahlt. Zur unentgeltlichen Besorgung der armen kranken Brunnengäste wird ein Brunnenarzt und ein Wundarzt besoldet. Auch wird eine Apotheke, und eine chirurgische Offizin im Orte selbst errichtet. Der Tanzsaal mit dem Billardzimmer, und das neue große Trackteurhaus mit Spielzimmer werden heuer, und die übrigen meistens 2 Stockwerke hohen 12 Häuser der Privaten künftiges Jahr ganz fertig seyn. Zur Verschönerung der Gegend mit Aussetzung mehrerer Alleen, und zur Anlegung englischer Partien ist ein eigener Kunstgärtner aufgenommen worden. Auch wird ein eigenes grosses Badhaus mit allen Bequemlichkeiten gebauet werden. Indessen aber sind

sowohl

sowohl in dem alten Gasthofe die Badstübchen zum Gebrauche der Herrn Badgäste zugerichtet, als auch die Anstalt getroffen worden, daß in jedem Privathause eine eigene bequeme Badestube bestehet.

Se. Majestät der Kaiser haben wie bekannt der neuen Kolonie an der Quelle, nebst mehreren Begnadigungen für die Bauführer nicht nur Höchstdero Namen Kaiser Franzensbaad zu ertheilen, sondern auch gnädigst zu bewilligen geruhet, daß die dahin reisenden ausländischen Brunnengäste zu ihrem Gebrauche einen Eymer ausländischen Wein ganz zollfrey, ferners den während ihres Aufenthalts für sich nöthigen ausländischen Tobak gegen Entrichtung des Zolles, und der Tax für den Paß bey den Gränzmautamte, und sodann die zu ihrem Gebrauche nöthige ausländische Geräthschaften, welche aber nach ihrer Abreise wieder ausser Landes geschaft werden müssen, mit nehmen dürfen. Durch diese Anstalten wird auch die Klasse der Kranken, welche in dem weltberühmten Karlsbaade ihre Gesundheit wieder finden, bey dem von Karlsbaad nur 6 Stunden entfernten Franzensbaade ihren gereinigten Körpern jene Festigkeit geben können, welche zu einer

ner dauerhaften Gesundheit unentbehrlich ist, ohne hierwegen wie bisher mit beträchtlichen Kosten zu andern von Karlsbaad weit entfernten stärkenden Mineralquellen reisen zu müssen.

Gedruckt bey Franz Gerzabeck in St. Galli-Kloster
im 1. Stock.

Der Leser beliebe die wegen Entfernung des Verfassers vom Druckorte eingeschlichenen Fehler zu verbessern, wie folget.

S.	Z. von oben	lies	statt
Titl	10	forschender	forscher
1	14	Johann Guinther	Johann Gunither
2	11	Hörnigk	Hornige
		Reudenius	Reudemis
		Rhumel	Rhioul
—	20	vortreflichen	fürtreflichen
—	21	Brunnengäste	Brunnentrinker
—	—	Badeörtern	Badeortern
—	25	alle Länder	allen Ländern
3	16	Ausspruch	Anspruch
4	9	einiger	einer
—	18	ausströmenden	ausstreuenden
8	3	entwickelt	entwickelte
9	20	Beschwerden	Beschwerde
10	15	oder	in der
11	5	es	er
12	5	Schwalbacher	Gwalheimer
—	10	davon	daran
—	14	erzeugten	erzeigten
—	21 22	welcher	welche
14	7	herrühret	herrühren
17	5	die	ein
—	17	serösen	seresen
20	16	und Mischung	und die Mischung

20

12	13	—	die	—	edle
—	16	—	dem	—	den
24	2	von unten	fürchterlichere	—	fürchterlicher
26	4	von oben	abgehandelten	—	abgehaltenen
—		—	irrig	—	irri
27	6	—	Hämorrhoiden	—	Hämorhiden
29	10	—	verletzten	—	verletzte
31	17	—	einen	—	einem
33	10	—	das Gleichgewicht	—	Gleichgewecht
—	11	—	wieder herzustellen	—	wiederherzustehen
—	21	—	Pyrmont	—	Pirmont.
36	18	—	und	—	oder
40	2	—	idiopathisch	—	ideopatisch
—	13	—	Wepfer	—	Wepser
—	14	—	des Gedächtnißes	—	der Gedächtniß
43	19	—	nephritische	—	neuritische
45	8	—	erschlafften	—	erschlaffenen
46	2		deleatur die		
48	3		setze hinzu in verschiedenen Konstitutionen		
50	9	—	darauf	—	daher
58	21	—	entweder nicht	—	oder nicht
61	3	—	unwichtig	—	unrichtig
—	10	—	wichtig	—	richtig
—	25	—	erleichtern	—	erleichtere
60	11	von unten	Klaproth	—	Kleproth
letzte Zeile			158 1/3	—	158 1/2
63	3	von unten —	vor den	—	vor die
64	14		tiefern	—	tiefen
66	77	—	wegen der niedrigen Lage der Quelle	—	wegen der Quelle
—	20	—	Blähungen	—	Brähungen
—	24	—	Bewegung	—	Bewegungen
67	41	—	eisenhältigen Mineralwässer	—	Mineralwässer

68

68 20 — ermüdet — vermindert

71 — 12 vertragen — ertragen

72 — 15 Brunnengeistes — Brunnensteistes

— 18 unmittelbar — unmittbar

letzte Zeile kleine — keine

73 20 — weggegossen — weggezogen

— 24 — flüchtigen — flüßigen

— 26 — muß — muss

77 18 — zu pedantisch — pedantisch

79 1 — Eisengehalte — Eiengehalte

— 24 — seyn — sey

81 11 setze hinzu eisenhaltige Mineralwässer

84 15 — Abend — A=

— 2 von unten an dem — an den

letzte Zeile vollblütig — vollblüthig

86 7 Dejeunées — Dejeunée

89 15 statt Diät von Obst lies schlüpfrig machende Speisen z. B. Obst

— — davon — deren

— 20 — Durchfälle — zu starkes Abführen

— 21 — die — wovon

— 25 — die Schuld seyn — ihren Grund haben

91 6 nach Selterser Art — nach Art der selterser

— 7 — Eintauchen — Einlaufen

— 8 in dem Brunnen — in den

92 19 statt Drey Schwertern lies den drey Schwerten

— 23 gut gefunden — fürtreflich befunden

94 12 lies 24 kr. statt 12 kr.

95 — berühmten Karlsbade — weltberühmten Karlsbade.

Reuss, Franz Ambrosius,

Anleitung zum Gebrauche des Egerbrunnens, oder Franzensbades

Prag ; Leipzig 1794

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Med.908(5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11106889-4
VD18 14489791-005